

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

214 (14.9.1921)



Im Gegensatz zu diesen Schichten stehen die, die trotz der Geldentwertung nicht armer geworden sind, ja, denen die Geldentwertung tausendfach die Wohlhabenheit der Bereicherung hat; und diese Schichten müssen aufs schärfste belastet werden, um den Dalles der deutschen Volksgemeinschaft, den sie in erster Linie miterschuldet haben, zu beheben. Wo liegt denn die sittliche Berechtigung, sich durch Krieg und Zusammenbruch ins Ungemessene zu bereichern, wenn Millionen des letzten Hemd auf dem Leibe tragen und sich von einem Tag zum andern durchhängern. Also die durch die Geldentwertung nicht beeinträchtigten Sachgüter oder um ein Schlagwort zu gebrauchen, die Goldwerte müssen zur Finanzierung herangezogen werden.

Dem Landwirt ist es seit Kriegsausbruch noch keinen Tag schlecht gegangen, seine Werte sind nicht erschüttert, der Ertrag seiner Wirtschaft kann sich trotz der Geldentwertung sehen lassen. Die Erhöhung der Brotgetreidepreise allein dürfte den Herrschaften 5 bis 7 Millionen Papiermark in den Schoß geschüttelt haben. Diese Kreise wird man mit den alten feuerrechtlichen Mitteln nicht zum Steuerzahlen bringen. Hypothekenzinsen zu zahlen ist der Landwirt gewohnt. Und die Eintragung einer Reichshypothek auf seinen Besitz wird ihn nicht zum Hungertode verurteilen. Für das Reich aber wird durch die hypothekarische Belastung des mittleren und großen Grundbesitzes ein Fandobjekt entstehen, das auf dem internationalen Kapitalmarkt noch als vollwertige Deckung angesehen wird; und nur eine große, internationale Anleihe, deren Verzinsung durch die Hypothekenschuldner selbst aufzubringen ist, behält uns vor der bevorstehenden Wirkung der Notenpresse, die unbedingt abgestoppt werden muß.

Fast das gleiche gilt für die Industrie und den Großhandel. Eine 20prozentige Beteiligung des Reiches an den Industrieunternehmungen, denen Gesellschaftszwang auferlegt werden muß, ruiniert die Industrie keineswegs. Sie sichert dem Reich vielmehr erst die notwendige Finanzkontrolle, die durch die Veranlagungsbehörden bisher vergeblich angestrebt wurde. Handel und Börse haben nie glänzendere Zeiten gehabt als jetzt, wo die Konsumenten vor Sorgen aschgrau werden. Wenn einzelne Industriepapiere an der Börse in wenigen Tagen um 200 bis 400 Punkte hinauf springen, ist ein Witkungsrecht des Reiches nicht mehr als recht und billig, und wenn das Reich an den großen Handelsunternehmungen beteiligt wird, hat es schließlich auch eine Kontrolle über den Verkehr der Auslandsdevisen, die wir im Interesse der Wiedergutmachung so dringend notwendig brauchen.

Sollen wir uns schon durch das Geschrei der kapitalistischen Presse ins Wackeln jagen lassen? Zum Teufel wozu sind wir denn Sozialdemokraten! Sie auf steuerlichem Gebiet ist die glänzendste Gelegenheit, zugleich dem Sozialisierungsgebanten zu dienen. Eine 20prozentige Beteiligung des Reiches an Industrie und Handel, eine 20prozentige Hypothek auf den (meistwegens gestaffelt nach der Leistungsfähigkeit) mittleren und großen Grundbesitz ist eine Sozialisierung, eine einschneidende sogar, die weder den so sehr gerügten Wagemut des privatkapitalistischen Unternehmers hemmt, noch den Ertrag landwirtschaftlicher, industrieller oder Handelsunternehmungen zu beeinträchtigen braucht.

Rechten wir aber die bevorstehenden Steuerkämpfe aus unter dem Schlagtruf: „Die Besitzlose, die Besitz“, so einen wir Millionen uns fern stehender Proletarier rechts und links auf unsere Linie. Ein blöder Hund wird selten fett. Die führenden Organe der deutschen Volkspartei haben eine ganz gute Witterung! Nachdem der Gedanke der Geldwertentwertung 3 Monate aufs beständige bekämpft und verlästert worden ist, machen Organe, wie die „Köln. Zeitung“ die Entdeckung, daß man doch nicht alles den Arbeitern, Angestellten und Beamten aufhalten kann, daß man an den Sachgütern nicht vorübergehen kann. Wie kommen die Organe der deutschen Volkspartei zu dieser politischen Erleuchtung? Die durch den Schatten Erzbischofs aus ihren Winkeln hervorgeholten Massenbattalione des wertvollen Volkes flößen ihnen immer noch Weisheit ein. Man hat praktisch gesehen, daß sie noch da sind und daß man mit ihnen rechnen muß, je mehr man die Massen der Besitzlosen mobilisiert für eine antikapitalistische Steuererhebung, um so mehr politische Macht gewinnt man um so mehr faule Argumente der kapitalistischen

Steuerdrückberger schlägt man tot. Das wird hoffentlich der sozialdemokratische Parteitag in Görlik nicht vergessen und seine Marktreue dementsprechend festlegen.

### Gründliche Reform der deutschen Rechtspflege

Diese Forderung stellt auch Gen. K. Sämsch, der frühere preussische Kultusminister in einem Artikel des „Berliner Tageblatt“. Treffend schreibt Genosse Sämsch:

„Nun hat dieser Tage im „Vorwärts“ ein Jurist vorgeföhren, den alten Grundgedanken der Unabsehbarkeit der Richter aufzuheben. Auch er ist sich natürlich bewußt, daß es sich dabei um eine außerordentlich ernste und weitreichende Frage handelt und daß mit einer solchen, der furchtbaren Not des Augenblicks entsprechenden Maßregel unter Umständen ein Präjudiz geschaffen würde, das auch einmal höchst unangenehme Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Aber schließlich: die Res publica über alles! Ist sie in Gefahr (und sie ist in Gefahr!), so darf wenigstens ein erster Versuch nach der vorgeschlagenen Richtung hin nicht gecheut werden. Vergessen wir doch auch das eine nicht: es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Revolutionen, daß nach einer so ungeheuren Staatsumwälzung, wie wir sie im November 1918 in Deutschland erlebt haben, nicht nur in der strafrechtlichen und zivilrechtlichen Grundlage, sondern auch in dem Personenbestand der Rechtspflege alles beim alten gelassen ist. . . .“

Ein erster Versuch in der empfohlenen Richtung erscheint um so dringlicher, als in der Zeit folgenderdings nichts das Ansehen der Republik in den breiten Volksschichten so gefährlich untergräbt, wie unsere Justizverhältnisse. Davon konnte ich mich erst neuerdings wieder überzeugen auf einer größeren Vortragsreise, die mich im Juli durch zahlreiche Städte Westfalens und des Rheinlandes führte. Ich hatte in diesen Versammlungen Bericht zu erstatten über die Tätigkeit der sozialistischen Minister Preußens. Für nahezu alles, was ich sagte, fand ich Verständnis bis weit hinein in die Reihen der Demokraten und der Zentrumsarbeiter auf der einen und bis in die Reihen der Unabhängigen und manchmal sogar der Kommunisten auf der anderen Seite. Nur der Rechtspflege der Republik standen überall die Massen mit unabdingbarer Ablehnung und mit tiefstem Mißtrauen gegenüber.

Wenn immer noch der Satz wahr ist — und er ist heute so wahr, wie nur jemals —, daß die Gerechtigkeit die Grundlage der Reiche bildet, so gilt es, hier den Hebel anzusetzen. Und zwar lieber heute als morgen. Es ist Gefahr im Verzuge.“

### Franken, Pfalz und Bayern

Ueber die Wirkungen der von preussischen und bayerischen Monarchisten dirigierten radikalen Politik in Bayern, äußert sich in unserem Münchener Bruderorgan ein alter bayerischer sozialistischer Politiker u. a. wie folgt:

„Manch schwere Stunde hat die engstirnige radikale Politik dem Deutschen Reich und damit auch Bayern beigebracht. Der neueste Schlag, den sie der deutschen Innen- und Außenpolitik versetzt hat, ist, daß sie die Frage der Restrennung Frankens von Bayern ins Rollen gebracht hat. Und einmal ausgeworfen, wird sie nicht mehr verstillen, auch wenn der Ausnahmezustand in Bayern gefallen ist! Die Trennung Frankens wird eine Verbindung heftigen, die vielfach nicht den Interessen Frankens gebietet hat und die nicht aus den eigenen Wünschen der fränkischen Lande geschaffen wurde.“

Es ist klar, daß die auf Art. 18 der Reichsverfassung gestützte Propaganda der Trennung Frankens vom übrigen Bayern nicht von heute auf morgen zur Erledigung gelangt; es genügt darauf zu verweisen, daß die sozialistischen Parteien, die zunächst sich mit der Angelegenheit befaßten, in Württemberg 40 Prozent der abgegebenen Stimmen zu verzeichnen haben. Bei konsequent durchgeführter Agitation wird es gelingen, diesen Prozentsatz ganz außerordentlich zu steigern und die Propaganda auch in den übrigen fränkischen Gebieten kräftig einzusetzen zu lassen.

Dabei muß festgehalten werden, daß Zweck und Ziel ist, einen engeren Anschluß an das Reich herbeizuführen und der reichsfeindlichen, reichszerstörenden Politik der bayerischen Reaktion, die zwar von München ausgeht, aber von preussischen Junkern dirigiert und von der Großindustrie finanziert wird und monarchistischen sowie militärischen Interessen dient, wenigstens an der Donau Einhalt zu gebieten.

Aber auch in der Pfalz verfolgt man aufmerksam die Vorgänge in Franken. Als die französischen Landrute in der Pfalz einsetzten, da waren es die pfälzischen Arbeiter unter Führung der Sozialdemokratie, welche die französischen Landruten zurückwiesen. Nicht aus Liebe zu Bayern, sondern aus Verständnis für die Notwendigkeit ihrer Zugehörigkeit zur deutschen Republik. Die dynastischen Beziehungen zwischen Pfalz und Bayern sind mit der Revolution beseitigt. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge sind ebenso locker wie die geographischen.

Das Band, das die Pfälzer heute mit dem rechtsrheinischen Bayern verbindet, ist, abgesehen von dem historischen Zusammenhang, der bestehende Ausnahmezustand.

Während das benachbarte Baden und Württemberg sich der Reichsverfassung und Reichsbürgerlichen Gleichberechtigung erfreuen, herrscht in Bayern die politische Reaktion in ihrer schlimmsten Form. Bayern ist der Sammelplatz und die Festung aller Reaktionäre von Nord und Süd geworden. Gleich Ungarn ist Bayern ein Königreich ohne König, geleitet von einem Ministerium, das fortgesetzt im heftigsten Kampf gegen die Reichsregierung und deren Politik steht. Ist es ein Wunder, wenn alle freiheitlichen Elemente danach streben, auf verfassungsmäßigem Weg die Verbindung mit diesem Lande zu lösen? Auch die pfälzer Arbeiterklasse beschäftigt sich bereits mit diesem Gedanken: er wird sich dort wesentlich rascher als in Franken verwirklichen, weil die ohnehin nicht allzu großen Sympathien der Pfälzer für Bayern im steten Schwanden sind und die wirtschaftlichen Interessen der Pfalz den Anschluß an Baden über die Rheinlande wesentlich zweckmäßiger erscheinen lassen.

Die fränkische Arbeiterklasse hat es seit, noch länger Gegenstand einer reaktionären Generalpolitik zu sein. Ihre Parole wird sein: „Für das Reich, für die Republik und darum los von Bayern!“

### Badische Politik

#### Eine misslungene Landbündelklärung

Der „Badische Landbund“ veröffentlicht, wie die ihm augenscheinlich sehr nahestehende T.L. mittelst, in seinem Organ eine Erklärung, worin er u. a. sagt:

Soweit sich das Bürgerium zur Demokratie und zum Zentrum bekennt, ist es mit der Sozialdemokratie zu einer Regierungscoalition verbunden. In entscheidender Opposition zur Regierung und den Koalitionsparteien steht jener Teil des Bürgeriums, der die Wiederherstellung und den Aufstieg Deutschlands nicht von Zugeständnissen an die Sozialdemokratie erwartet.

Da in bedingungsloser Opposition zur Regierung nur die Deutschnationalen Volkspartei steht, ist damit endgültig entschieden, daß der Badische Landbund nichts anderes als eine Firmenumschreibung der Deutschnationalen Volkspartei ist. Wir glauben jedoch kaum, daß die landwirtsch. Richtung derselben, sich in die Ohhut der preussisch-militaristischen Junkerpartei zu begeben.

#### Theorie und Praxis der Deutschen liberalen Volkspartei

In einem Aufsatz „Am die Staatsautorität“ schreibt Prof. Max Weber, Baden-Baden, der Vorsitzende der Deutsch-liberalen Volkspartei Badens u. a.:

Wir stehen im Beginn des Wahlkampfes. Ich erkläre hier ausdrücklich und bin nach wiederholten Rundungen innerhalb der Partei in diesem Sinne dazu befaßt, daß wir durchweg fest entschlossen sind, diesen Wahlkampf leidenschaftlich und sachlich zu führen. Wir sind in der Richtung des großen Zieles der Deutschen Volkspartei gesonnen, die ernste Zusammenarbeit der Fraktionen im kommenden Landtag zu ermöglichen und nach allen Kräften zu fördern. Dieses Ziel hat die Partei im Reich energisch und fieberlich betätigt und darum darf sie erwarten, daß auch an anderen Stellen die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß man die deutsche liberale Volkspartei nicht um die Agitationsbedürfnisse willen schlechtlich mit einem Schlagwort als reaktionäre Rechtspartei wird abtun können.

Diese Erklärung klingt ja ganz nett. Leider laufen jedoch die Dinge in der Praxis ganz anders. Denn die Tatsachen zeigen, daß die Deutsche liberale Volkspartei mit der Deutschnationalen Volkspartei um die Palme im Kampf gegen die Republik ringt. Gerade das Organ der Deutsch-liberalen Volkspartei Badens, die „Badische Post“, der Herr Prof. Weber diese Erklärung anvertraut, liefert hierfür fortgesetzt Beweise. Die liberalen Erklärungen werden deshalb, so lange nicht ganz andere Tatbestände vorliegen, vorerst sehr wenig verfangen.

#### Ein Surra-Deutnant

Wie die Freiburger „Vollmacht“ zu melden weiß, hat der Sips-Deutnant Wagner von der zweiten Hundertschaft Freiburg bei der Nachricht von der Ermordung Erzbischofs „Surra“ gerufen. Damit habe er seine antirepublikanischen Gesinnung sehr deutlich Ausdruck verliehen, abgesehen von der großen Gefühlsregung, die er dadurch an den Tag gelegt hat. Die „Vollmacht“ stellt an die Regierung die Anfrage, was sie gegen den Sips-Deutnant Wagner zu tun gedenke und fordert die Entlassung der der Republik feindlich gesinnten Offiziere.

### Frau Hofmann von der lieben Zeit

Von Karl Salm, Deuna-Werke bei Merseburg \*)

(Fortsetzung.)

„Se, Wollonsky! Mein Haus ist doch keine Kirche, was? Aber der Vater ließ sich nicht stören, und erwiderte feierlich: „Gegrüßet seist du, Maria! Du bist voll der Gnaden!“ „Nah bin keine Maria, Wollonsky! Das sehst du doch, daß ich mich von solch einem Schlafburschen beschmusen lassen sollte!“ erwiderte sie sich und kommandierte: „Gehen Sie nachher ins Bett und schlafen Sie aus. Ach, du liebe Zeit, wie kann ein Mensch so schlecht von Begriff sein!“

Ich legte mich nun ins Mittel, erklärte der Aufgeregten, daß der Rote katholisch sei, und sie sich nicht durch den Auswurf des Betenden getroffen fühlen möge. Da beruhigte sie sich, wuschte mit einem langen Besen die Spinnweben ab, dann nahm sie einen Kappchen, fuhr damit über den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, sprudelte auf die Kaiserl. Familie, wo zahlreiche fliegende Ablagerungen hinterlassen hatten, und rügte dann das schiefhängende Vaterunser zurecht.

Dann begab sie sich an die Waschtücher und brach wieder in den bekannten Auswurf aus, als sie gewahr geworden war, daß die Waschtücher die Waschtücher zu Urinabdecken genommen gehabt hatten. Da jammerte sie über die Unreinlichkeit der Logiswirtschen, drohte, das Logisgeld zu erhöhen und klagte über die Undankbarkeit und über die Witwenkummer. Sie hörte erst auf, als der Rote mit schmerzvoller Geste das Kreuz machte, mit Anrufung der drei höchsten Namen sein Flehen endete und die Hosenträger fallen ließ. Auf das letztere Zeichen hin vertiefte sie kopfschüttelnd das Zimmer. Der Rote legte sich zu mir ins Bett, stuchte sich polnisch über die stattgehabte Eibung, sah sich den Wilhelm und dessen Zubehör nochmals an und entschlief.

Bald darauf kamen die anderen Schlafgenossen, verwünschten die verfloffene Schicht, die Meister und Vorarbeiter, das Essen, die Zeit, die Welt und die Menschen. Dann gingen auch die zur Ruhe. — — —

In der nächsten Woche wurde ich von meiner Logiswirtin eingeladen, an einer Andachtsübung teilzunehmen, die in der

Sekte stattfand. Ein Eisengießer war Prediger. Die Gemeinde bestand aus Witwen und Wütern, aus Dienstmännern, Tagelöhnern, jungen Mädchen und schwärmerischen Jünglingen. Die Versammlung durfte nur hinter verschlossenen Türen abgehalten werden, denn die Sekte war neu und die Statuten zu verschrobren, als daß sie der Staat sanktioniert hätte. Ich nahm daran teil, einestils, weil die Hofmanns-Töchter dabei waren, andernteils, weil ich mir einen gewichtigen Segen von der Uebung versprach.

Nach und nach sah die Gemeinde, übertraf von einer überleuchtenden Petroleumlampe. Im Vordergrund sah hinter einem Tisch der Eisengießer, der aus dem Propheten Joel einige Verse vorlas und erklärte. Plötzlich kam Bewegung in die Versammlung: ein alter Dienstmann wurde vom Geiste getrieben, seine Beichte abzulegen. Er hätte sein Weib verprügelt und seine Tochter zum Schnapschalen geschickt. Nun wurde für ihn gebetet, und der Eisengießer vergab ihm. Eine alte Jungfer stand auf und gestand, daß sie auf junge Männer mehr als nötig ihre Augen geworfen habe. Ach, wie vielerlei Weichten kamen da zur Sprache! Auch die Frau Hofmann mit ihren Töchtern waren vom Geiste durchdrungen worden. Aber sie beichteten nichts von den Erwerbungen, die sie durch den Brotmarkenzwanger gemacht hatten. Von den Zweifeln ihrer Seelen, von der Verlassenheit ihrer Herzen und von der Armut ihres Trostes redeten sie zur Gemeinde. Und der Prediger da vorn tröstete die Armen mit gewaltigen Sähen aus dem Propheten Joel. Die Versammlung stand auf und betete laut für die arme Familie Hofmann. Immer wieder vergab der Eisengießer, denn eine enorme Last Sünden lud man ab. Es war, als ob die Versammlung ein Klosterlager verläßt, Sünden vergeben wäre, das man noch vor Abschluß — denn der Prediger sprach viel vom jüngsten Tage, der in jedem Augenblick kommen könnte — säumen mühe. Er sprach wichtiger wie ein Parzer, und mit einer Ausdauer, an der sich mancher vom Staate besoldete Diener der Kirche ein Beispiel hätte nehmen können.

Plötzlich redete er die Arme empor, schloß die Augen und sagte geisterhaft: „Es ist ein böser Geist in unserer Mitte, und ich werde nicht eher aufhören zu be und zu schreien zu Gott, bis er ausgerieben ist.“ Ach, Gott! dachte ich, was hast du doch für Macht den Menschenkindern gegeben! Die Frau Hofmann jedoch war anderer Meinung, denn sie zapfte mich an Arme

und klüfterte: „Schlafbursche, melden Sie sich jetzt, Sie kommen dran, stehen Sie nur auf, genieren Sie sich nicht!“ Und ihre Töchter sahen mich herausfordernd an, erwarteten mich wohl auch mit jenen Widern, denen man selten widerstehen kann. — Da verzog ich die Umgebend, sah Brot und Fleisch-Larten vor mir schweben, bin schwach geworden und habe eine Reichte abgelegt vor dem Eisengießer und seiner Gemeinde. Weihen ich mich alles herzhast beiduldigte, kann ich nicht mehr vermelden, weil ja jener gewaltige Geist auch mich angetrieben und konfus gemacht hatte. Da ist der Eisengießer zu mir gekommen, hat durch Dankbitteln die Sünden vergeben und mich in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen. Und die Anwesenden streckten mir die Hände entgegen, zu jedem mußte ich gehen und Glückwünsche anhören. Die Familie Hofmann war Gegenstand allgemeiner Erbarmung geworden; man beglückwünschte sie zu dem befehlten Schlafburschen.

Am anderen Tage wurde ich in die Familie von der lieben Zeit aufgenommen, während ich von der Frau Hofmann vom Herrn Jelles Abschied nehmen mußte. Meine Kofferkauf wollte sowieso die Kostgelder aufgeben, und so kam ihr mein Abgang gelegen. Nun ach ich bei meiner Logiswirtin, gegenüber ihrer Tochter. Von meinen Schlafgenossen wurde ich darob beneidet; doch auch diese zogen es bald darauf vor, lieber in der Fabrik, Lantime zu speisen, als sich noch länger vom Grinitsch nähren zu müssen. Da verzog ich nun alles Widrige in meiner Arbeitsstätte, gelobte mir, auszufallen und durchzufallen wie das Geseß es befaßt.

Der Eisengießer besuchte uns auch öfters; sein Besuch artete jedesmal zur Andacht aus, die sich stets bis zur Essenszeit ausdehnte. Dann segnete er die Wahlzeit, nahm kräftigen Teil an dieser, und hielt zur Kaffeereinsitzzeit bei einem anderen Gemeindeglied die Erbauung ab. So wechselte er täglich ab, und hatte er alle Feilungen beimgelacht gehabt, so fing er wieder von vorn an. Dieses unfeile Wort Gottes erfreute sich einer guten Gesundheit, war groß und kräftig gebaut, hatte tiefgründige Augen, die wie hypnotisierend wirkten. Er trach sich treu und bedächtig durch begahnte mit jener Ränge, die bei jenen Gältigkeit hat, die nicht able werden, und fühlte sich wohl dabei. Seit Jahren schon war er geblieben, angeblich weil seine Frau gar so hohe irdische Forderungen an ihn gestellt hatte.

(Schluß folgt.)

# Sinweg mit den Restbeständen der Monarchie

Seit beinahe drei Jahren sind wir glücklicherweise die Monarchie los und damit auch die anstößigen zwei Dutzend Landesräte „von Gottes Gnaden“. Die Freude darüber wird nur durch den Umstand etwas gedämpft, daß das deutsche Volk diesen Herrschaften nicht schon mindestens zehn Jahre früher den Laufpaß gegeben hat — es wäre viel Unheil verhütet worden. Die „Kaiserlichen“ und „Königlichen Hoheiten“ haben allerdings trauernde Hinterbliebene zurückgelassen: die Militaristen, die Bürokraten, das ehemalige schmarokende Hofgesinnung und all die schönen Seelen, die nach Titeln und Orden anstiften.

An die bedauerliche Tatsache, daß auch selbst im zwanzigsten Jahrhundert im deutschen Reich immer noch Fürsten das deutsche Volk regierten, erinnern auf Straßen und Plätzen, an und in öffentlichen Gebäuden Denkmal, Straßenschilder, Inschriften und Fürstenbilder. Da gibt es noch „Kaiserliche“, „Königliche“, „Großherzogliche“, „Herzogliche“ und „Fürstliche“ Behörden, d. h. so ist an noch recht viele öffentlichen Gebäuden zu lesen. Und daß unter je einem Dutzend Straßennamen mindestens einer an einen Fürsten, an eine Prinzessin oder an ein Prinzeßlein mahnen, sind auch noch Plreden am Staatskleide der Republik. Ein besonders großer Unfug sind jedoch die Fürstenbilder, die immer noch in unzähligen Amtsstuben und Lehranstalten hängen.

Hier muß endlich aufgeräumt werden — und zwar rasch!

Was haben denn alle die gottesgnädigen Onkels und Tanten in republikanischen Amtsstuben noch zu tun? Sie gehören nicht dorthin. Geht, in unseren Amtsstuben sitzen leider noch viele monarchistisch gesinnte verstaubte Amtspetriden, die im Namen der Republik regieren, von ihr sich das Gehalt geben lassen, aber „kaiserlich“ oder „großherzoglich“ denken. Das muß wohl oder übel in der Übergangsperiode ertragen werden, was aber nicht mehr ertragen werden braucht, ist, daß über diesen Amtspetriden an der Wand noch ehemalige Potentaten hängen. Natürlich nur im Bilde. Die republikanischen Regierungen haben sich hier einer Unterlassungshandlung schuldig gemacht, die jetzt schnell gut zu machen dringende Pflicht ist.

Ganz besonders reizend gestalten sich auf diesem Gebiete die Verhältnisse in unserem badiischen Mutterlande. Die Kaiserbilder sind wohl im allgemeinen verschwunden, aber der alte und der letzte Großherzog nebst ihren Frauen hängen immer noch an den Wänden. Die Jungen behaupten, daß es sogar sozialistische Republikaner geben soll, die in Amt und Würden sitzen, die die Kaiserbilder sofort hinaus erpedieren, die aber glauben, beim Herrn Friedrich oder bei der Frau Luise und Hilda solle man doch nicht so rigoros verfahren. Von wegen der badiischen Gemütslichkeit und vielleicht auch, daß das alte Spottwort von der Republik Baden mit dem Großherzog an der Spitze nachträglich eine kleine Befähigung erhält.

Wie mit den Fürstenbildern selbst und sonstigen noch vorhandenen monarchistischen Bizerat und Heberbleiseln, muß auch mit dieser fleischbegerlichen Sentimentalität aufgeräumt werden. Wir wissen aus je jeglichem persönlichen Daß gegen die Mitglieder der ehemals regierenden Familien völlig frei. Für den einen oder anderen der ehemaligen deutschen Potentaten empfinden wir höchsten Respekt, so z. B. für den Deputierten Wilhelm v. Hohenzollern. Aber die anderen sind uns, wenn sie sich angemessen ruhig verhalten, einfach Bürde. Ihre Bildnisse müssen aus den Stuben republikanischer Behörden wie überhaupt aus öffentlichen Gebäuden heraus. Sollte unter solchen Fürstenbildern gelegentlich das

eine oder andere sein, das infolge seiner Ausführung künstlerischen Wert hat, mag man es in ein Museum bringen. Und wollen Monarchisten für den privaten Gebrauch fürstliche Bilder erwerben, wird es ihnen niemand verbieten.

Wir erwarten und fordern, daß unsere Genossen in den Parlamenten, in den Gemeindevertretungen und wo immer sie in öffentlichen Körperschaften sitzen, dem fleischlichen Widerstand ein Ende bereiten. Dabei kann auch eine ganz interessante Probe auf die Gesinnung der bürgerlichen Mitglieder gemacht werden. Bekennen sich die bürgerlichen Mitglieder zur Republik, dann werden sie sich von den monarchistischen Bildern sehr leicht trennen; lehnen sie das ab, dann ist ihre republikanische Gesinnung Humpel. Ebenso müssen nun endlich auch die noch so häufig anzutreffenden Verzeichnungen „Großherzoglich“ usw. verschwinden.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit die Regierung wie auch die Behörden auf die Tatsache aufmerksam machen, daß beim größten Teile der Arbeiterschaft, wie auch bei etlichen republikanisch überzeugten Bürgern, der Anmut über den noch vorhandenen monarchistischen Unfug ganz erbetend ist. Und es soll keine Drohung, sondern nur eine recht ernst und gemeinte Mahnung und Warnung sein, wenn wir der Regierung und den Behörden sagen, daß der allergrößte Teil der jetzt so fleißig gesammelten Arbeiterschaft sich diesen Unfug für die Dauer nicht mehr wird gefallen lassen.

Wir hören es täglich aus den Werkstätten heraus: Verschwinden diese Bilder nicht und erlauben sich die nationalitätlich und monarchistisch auftretenden Reaktionen eine neue Forderung, die die Arbeiterschaft zu Kundgebungen zwingt, fliegen die Restbestände des Monarchismus zu allen Amtsstuben hin aus. Will es die Regierung, wollen es die Behörden darauf ankommen lassen?

Wenn die Herren Reaktionen wegen der Forderung, daß die Fürstenbilder zu verschwinden haben, glauben höhnend fragen zu dürfen, so denn die Bilder schon die Fundamente der Republik erschüttern, so sei ihnen geantwortet, daß ihre etwaige Frage jahrzehntelang mit tausendfältigem Recht dem monarchistischen Staate gestellt werden konnte. Unter der Monarchie war auch das kleinste und unscheinbarste republikanische Zeichen streng verpönt und Sünderte haben das Tragen republikanischer Abzeichen und gar erst die Befundung einer republikanischen Abergewand durch Geld- und Gefängnisstrafen büßen müssen. Also, die reaktionären monarchistischen Herrschaften müssen den Mund halten.

Am übrigen: die Republik hat gegenüber dem monarchistischen Treiben eine wahre Engelsgebild geübt. Sie ist ihr infam gelohnt worden. Nun muß — natürlich nicht nur gegenüber Fürstenbildern und dergleichen — überall offenkundig vorgegangen werden. Häufige und konsequenteste Befähigung aller monarchistischen Bestrebungen, das muß die Antwort auf all die zahlreichen Herausforderungen der Reaktion sein. Auch Außerlichkeiten haben ihre Bedeutung. Die Monarchie wie die katholische Kirche wissen das sehr wohl und richtig eingeschätzt. Die Republik ist hierin zu gleichgültig gewesen.

Die Fürstenbilder in republikanischen Amtsstuben, in den Schulhäusern usw. sind auch eine offene Verhöhnung der Republik. Die Republik muß sich, in kleinen wie in großen Dingen, nunmehr auf der ganzen Front rüchloslos und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehre setzen. Der Kampf zwischen der Reaktion und den Monarchisten und der Republik ist letzten Endes eine Machfrage. Mögen daher die Republikaner auch überall die ihnen zu Gebote stehende Macht anwenden.

Über Universitätsprofessor Herrn v. Geler in Freiburg sprach. „Die Welt am Montag“ eine Notiz, worin ihm zum Verwurf gemacht ist, daß er in seiner Antrittsrede für den neuen Reichstag für Völkerrrecht gesagt habe: „Der einzige Richtschnur für Deutschland sei, daß es noch das Recht auf Kriegserklärung habe.“ Nach einer der Freiburger „Volkswacht“, der wir die Mitteilung entnehmen, gewordenen Zuschrift des Genossen Berner Strüwing, rand. rer. ist diese Bemerkung nicht in dem von der „Welt am Montag“ zitierten Sinn gefallen, wodurch sich auch die Schlussfolgerungen erübrigen. Gen. Strüwing behauptet, daß in der Notiz der V. o. R. eine völlig falsche Motivierung unterworfen sei. Jede parteipolitische Ausschöpfung des Verfallers Friedensvertrages habe dem Redner bei seiner Antrittsvorlesung ferngeblieben, seine vorgetragene Meinung sei nichts anderes als ein wissenschaftliches Resultat völkerrrechtlicher Untersuchungen gewesen.

## Aus der Partei

Mitteltät zur allen Partei

Nach vorausgegangener Besprechung der beiderseitigen Verträge fand in Augsburg am 6. September eine gemeinsame Mitglieder-Versammlung der SPD und USF statt, in der nach lebhafter Aussprache der Uebertritt der geschlossenen USF-Delegation zur allen Partei beschlossen wurde, gegen nur 4 Stimmen, die zunächst nur eine Arbeitsgemeinschaft beabsichtigten. Die USF zählte in Augsburg über 300 Mitglieder.

### Unterbezirkskonferenz des Agitationsbezirks Guggenau

Die am Sonntag in Oberreit stattgefundene Bezirkskonferenz des Agitationsbezirks Guggenau war sehr gut besucht. Referent Landtagsabg. Gen. Kurz-Gödingen sprach über die Arbeiten im bad. Landtag und war daraus zu entnehmen, daß sehr viel praktische Arbeit im Interesse der arbeitenden Klasse geleistet wurde. Als einen Fehler bezeichnete der Referent die frühere Lösung „heraus aus der Regierung“. Ueberzeugend wies er an Hand von Tatsachen nach, wie notwendig es ist, daß unsere Partei an der Regierung beteiligt, denn in erster Linie sei es unfernen Genossen Minister Kommele zu danken, daß durch dessen energisches Eingreifen die Waffenkassen am Boden aufgehoben wurden und die Organisationsarbeiten in Baden nicht feilen Fuß fassen konnten. Des weitern hob Gen. Kurz noch die segensreiche Tätigkeit des Arbeitsministeriums in bezug auf Arbeitslosenfürsorge und Wohnungsnot hervor. Mit einem kräftigen Appell, bei den kommenden Landtagswahlen alles daran zu setzen, um den Kampf in Ehren zu bestehen und den Sieg an unsere Fahne zu heften, endete Gen. Kurz sein mit großem Beifall aufgenommenes Referat. Nach einer kurzen Aussprache, die sich im Rahmen des Referats bewegte und mit den Ausführungen des Gen. Kurz einig ging, wurden noch verschiedene organisatorische Maßnahmen, besonders für die kommende Landtagswahl, besprochen. Als Ort der nächsten Bezirkskonferenz wurde Guggenau bestimmt. Mit einem kräftigen Appell, alle Kräfte in den Dienst der bevorstehenden Landtagswahlen zu stellen, konnte der Bezirksvorsitzende die in allen Teilen gut verkaufene Konferenz schließen.

## Brauchen wir Bezirks-Wohnungsverbände?

Unter dieser Überschrift schreibt ein Genosse der Parteipresse und kommt zur Ablehnung der Bezirkswohnungsverbände. (Siehe Nr. 102 des „Volkstreuend“.)

Von unterrichteter Seite wird uns dazu geschrieben: Zunächst ist es unrichtig, daß die bis jetzt vom Staat gewährten Baukostenzuschüsse gänzlich nutzlos sind. Diese Zuschüsse sind in der Tat nicht nutzlos, sondern haben einen großen Wert. Es waren dafür Grundstücke maßgebend, die erst bei den neuerlichen Beratungen mit den Gemeinden und Städten im allgemeinen als richtig anerkannt wurden. Natürlich konnte das Arbeitsministerium nicht alle Wünsche befriedigen, weil ihm dazu die Mittel fehlten. Gerade der Bezirk, aus dem der Artikel stammt, ist aber besonders hoch dotiert. Es ist auch nicht richtig, daß in dem zünftigen Bezirkswohnungsverband der Bezirksantimann über alles verfügt, sondern ein Ausschuss, in dem die Mieter ein gewisses Wort zu sagen haben. Die Amtsbezirke hat man deshalb als Grundlage genommen, weil die Organisation durchgeführt werden soll, ohne daß eine neue Verwaltung notwendig wird, und weil die Bezirksämter die Sache bis jetzt schon machen mußten und als Baupolizeibehörde auf alle Fälle auch in Zukunft mit der Sache befaßt sein werden. Die Bezirksverbände sind aus verschiedenen Gründen notwendig.

Grundlag des Gesetzes ist, daß alle diejenigen, die eine Wohnung haben, einen Beitrag leisten sollen zum Erbauen von neuen Wohnungen. Um in den nächsten beiden Jahren möglichst viel Wohnungen erstellen zu können, soll sowohl vom Staat wie von den Gemeinden und Gemeindeverbänden eine Anleihe aufgenommen werden, die in den nächsten 20 Jahren zu tilgen und zu verzinsen sind. Grundsatz man keine Verbände, so muß jede Gemeinde eine Anleihe aufnehmen. Das Ergebnis deutet sich aber nicht in jeder Gemeinde mit dem Bedarf und auch nicht mit den Kosten einer oder mehrerer Wohnbauten. Es tritt also durch die Schaffung von Verbänden ein finanzielles schon eine Vereinfachung und ein Ausgleich ein. Dann kommt weiter in Betracht, daß nicht in allen Gemeinden ein Bedürfnis für Neubauten besteht. Es gibt sehr wohlhabende Gemeinden, aus denen aber auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerungszunahme abzieht. Wie denkt sich nun der Schreiber das Verhältnis dieser Gemeinden ohne Verband? Sollen diese Gemeinden keine Abgaben erheben oder das Ergebnis der Abgabe auf die Sparkasse legen für eventuelle spätere Bedürfnisse, oder ist es nicht besser, wenn solche Gemeinden im Bezirksverband mit an den Lasten tragen helfen, die in anderen Gemeinden mit starkem Zuwachs entstehen?

Dieser Grundlag ist auch gerade von den Gemeindevertretern in den Vorberatungen anerkannt worden und wird sicher von jedem Wohnungsreformer anerkannt. Es liegen sich auch sonst noch Gründe für die Gemeindeverbände anführen, hier sollte aber der gewichtige Grund angeführt werden und das ist der Lastenausgleich innerhalb des Bezirks und die leichtere Geldbeschaffung. Mit Schlagworten wie Kommunalverband kann man eine solche Sache nicht abtun, weil es sich um eine Angelegenheit handelt, die nicht nur einem augenblicklichen Bedürfnis genügen muß. Der Landtag und vor allem unsere Genossen werden deshalb die Bezirkswohnungsverbände, von denen alle Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und darüber ausgenommen sind, nicht ablehnen, sondern annehmen. Der Einfluß derjenigen, die die Wohnungsabgabe bezahlen, wird sichergestellt werden.

Zu obiger Entgegnung wird uns noch folgendes geschrieben: In Bezug auf die Bezirkswohnungsverbände möchten wir noch obiger Ausführungen doch noch entgegen, daß wir es nicht für zweckmäßig halten, die Städte mit den Randgemeinden in einer Organisation zu vereinen. Die Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues in den Städten und auf dem Lande ist doch eine so grundverschiedene, daß man hier den Städten unter allen Umständen mehr Freiheit lassen muß. Das Fernhalten der Städte von den Bezirkswohnungsverbänden erfordert absolut keine Erweiterung bezw. Neuorganisation einer Behörde. Das Bezirksamt kann ja für den Bezirkswohnungsverband der Randgemeinden Ausführungs- und Aufsichtsbehörde sein. Bis

jetzt verwendet die Städte trotz der großen Geldnot und der Verringerung des Gemeindefinanzens aus den Steuern bedeutende Summen für den Wohnungsbau und große Aufgaben stellen ihnen auf diesem Gebiete noch bevor. Deshalb dürfen den Stadtgemeinden bei Einführung der Wohnungsabgabe durch Untertordnung unter einen umfänglichen Verwaltungsdienst nicht neue Fesseln angelegt werden. Der Drang geht ja nach Erweiterung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden, und durch das neue Gesetz soll das Selbstverwaltungsrecht für einen Teil der Gemeinden eingeschränkt werden. Warum gerade die Städte unter 10 000 Einwohnern weniger Freiheit haben sollen, ist nicht leicht verständlich. Bei so mancher Industrieort mit 5-10 000 Einwohnern sind die Aufgaben auf dem Wohnungsbaugebiet weitestberühmt mit denen von Städten über 10 000 Einwohner. Die ersten Ausführungen über die Bezirkswohnungsverbände stehen nicht allein da. In den Gemeindevorstellungen und Bürgerausschüssen, versammlungen einer Reihe von Städten hat man in ähnlichem Sinne, wie in unsern ersten Artikel ausgeführt, Stellung genommen. Auch stellen sich der Verband der mittleren Städte auf einen ablehnenden Standpunkt gegenüber den Bezirkswohnungsverbänden.

In der Fraktion des Landtags sollte man u. E. trotz der ehl. schon gefassten Beschlüsse doch noch einmal über die für die mittleren Städte so wichtige Angelegenheit diskutieren. Auf lange Jahre hinaus beeinflussen die für den Wohnungsbau herausgegebenen Gelder, ihre Verzinsung und Amortisation die Finanzwirtschaft der Städte. Außerdem haben diese über Stadtkämtern bereits schon seit Jahren für den Wohnungsbau ausgebaut und sich hier namhafte Mehraufgaben auferlegt. Ein gut Maß von Erfahrung ist auf diesem Gebiete gesammelt worden. Will man diese Erfahrung nicht den Städten und den Städten nicht ihr Recht werden lassen? Die Landgemeinden sind durch den Ausschluß der Städte aus dem Bezirkswohnungsverband nicht geschädigt.

Trotz der obigen Entgegnung richten wir daher an die Fraktion des Landtags das Ersuchen, bei Besprechung des Gesetzesentwurfes über die Wohnungsabgabe die Wünsche und Anregungen aus den Kreisen der mittleren Städte nicht unberücksichtigt zu lassen.

## Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

kennzeichnet sich dadurch, daß sowohl die Zahl der unterstützten Arbeitslosen als auch die der unterstützten Kurzarbeiter weiterhin gesunken ist. Erstere belief sich am Ende der Berichtswochen auf 2859 gegenüber 2408 von der Vorwoche, letztere auf 596 (784). Mit Kostensparmaßnahmen sind gegenwärtig 2659 Arbeiter beschäftigt.

Die Forthheimer Edelmetallindustrie erfüllt weiterhin eine schwache Belebung. Zurzeit arbeiten in 37 Betrieben noch 600 Arbeiter und Arbeiterinnen gegenüber 900 von der Vorwoche auf Kurzarbeit.

## Die Hellscher auf den Spuren der Mörder Erzbergers

Basel, 12. Sept. Die Zeitungen veröffentlichen die Zuschrift eines Mannheimer Detektivbüros, in welcher interessante Einzelheiten über die Flucht der beiden Erzberger-Mörder gemacht werden. Es wird, so folgt, die beiden seien mit dem

Schnellzuge in Basel angekommen und beim Ueberfahren der Grenze von einem Grenzbeamten — schweizerischen oder deutschen? — etwa 35 Jahre alt, mittlerer Größe, schwächlichem Körperbau, kastanienbraunem Haar, englisch geknüpftem Schnurrbart — kontrolliert worden. Polizeiliche Erhebungen haben ergeben, daß weder ein schweizerischer noch ein deutscher Grenzbeamter bei der Ankunft des Unterländer Nachschneellzuges eine solche Kontrolle vorgenommen hat. Weiter heißt es, die beiden Flüchtlinge seien in einem 2½stündigen Restaurant in der zweiten Straße rechts vom Bahnhof übernachtet, von einer blonden Kellnerin bedient und im Zimmer Nr. 3 untergebracht worden; die Eintragungen ins Fremdenbuch seien unleserlich; um 7 Uhr hätten sie das Restaurant ohne ein Frühstück zu nehmen, verlassen, und seien aus dem Bahnhof und seien dann mit dem Auto C 11 Nr. 17 336 nach Zürich gefahren.

Als das erwähnte Restaurant käme der „Schwarzwalderhof“ an der Ecke Rittstraße-Raulbeerstraße in Betracht. Aber einmal beherbergt dieses Restaurant keine Gäste, führt kein Fremdenbuch, hat unter seinem Personal keine blonde Kellnerin und besitzt keine Zimmernummer 3. Polizeiliche Erhebungen in Basel haben weiter ergeben, daß in seinem Baseler Hotel an dem genannten Tage die Zimmernummer 3 belegt war. Ferner ist das Baseler Bahnhof um 7 Uhr nicht geöffnet; außerdem wären die beiden ohne Paß gar nicht aus dem badiischen Bahnhof herausgelassen, konnten also nicht am folgenden Morgen sich zum Bahnhof begeben. Das Baseler Polizeikommando ist durch Brief von den Mitteilungen des „Sellschers“ ebenfalls unterrichtet worden.

Die über Zürich bezüglichen Mitteilungen, daß sie in einem Hotel an der Straße Basel-Zürich abgestiegen, auf einer Züricher Bank einen Scheck von 80 000 Fr. abgehoben, entbehren ebenfalls jeder Grundlage; die Nachforschungen nach dem bezeichneten Hotel wurden nicht nur auf den erwähnten Bezirk — Kreis 3 —, sondern auf alle Hotels der ganzen Stadt Zürich ausgedehnt, aber es konnte nichts Positives ermittelt werden. Ebenfalls haben die Erhebungen bei Züricher Banken über die Abhebung von 80 000 Fr. etwas Positives ergeben. Auch die Erhebungen in Lausanne über die Anwesenheit der Flüchtlinge in Lausanne haben nichts ergeben. Was also von den drei Schweizerstädten gesagt worden ist, ist ein ganz stummer Schwindel. Ueber die Anwesenheit in Neapel wird wohl das gleiche gesagt werden können.

## Gewerkschaftliches

Das jährliche Existenzminimum für eine dreiköpfige Familie: M. 70 000.—

Das Leben in Deutschland augenblicklich ungefähr fünfsechsmal so teuer als in der Vor-...zeit

Vom Gauferretariat Karlsruhe des ...meinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten: wird uns geschrieben:

Bekanntlich ergreifen die Unternehmer jede mögliche und unmögliche Gelegenheit, um der Öffentlichkeit weismachen zu wollen, daß die Verteuerung der Lebenshaltung der Arbeiter, Angestellten, Beamten usw. gar nicht so bedeutend sei, wie dies von den „berufsmäßigen Lohn- und Streikführern“ immer erklärt werde. Es ist ja klar, daß die Unternehmer zum Zweck ihrer Wohlpolitik, ihrer Ausbeutungswirtschaft, bemüht sein müssen, das Verteuerungproblem als Bagatelle hinzustellen. Wenn es sich aber darum handelt, einem ausländischen Geschäftsfreund, der vielleicht nach Deutschland ziehen will, Aufklärung über die hier herrschende Verteuerung zu geben, dann schenken die Unternehmer klaren Wein ein, dann haben sie es ja nicht nötig, im Interesse ihrer Wohlpolitik mit Lügen zu über-



### Aus der Stadt

\* Karlsruhe, 14. September.

#### Geschichtskalender

14. Sept. 1821 \*Der ital. Dichter Dante Alighieri in Florenz. — 1769 \*Der Naturforscher Alexander von Humboldt in Berlin. — 1817 \*Der Dichter Theodor Storm in Husum.

#### Karlsruher Parteinachrichten

##### Heute abend 8 Uhr Vertrauensmänner-Versammlung

Die Vertrauensleute des Sozialdem. Vereins werden hiermit nochmals auf die heute abend 8 Uhr im „Auerhahn“ stattfindende Vertrauensmänner-Versammlung hingewiesen. Es ist Ehrenpflicht aller Vertrauensleute der Partei, in der Versammlung zu erscheinen, da die Tagesordnung eine äußerst wichtige ist. Erscheint deshalb vollzählig und pünktlich!

Die Gewerkschaftsvorsitzenden und -Angehörigen, soweit sie der S.M.D. angehören, werden um ihr Erscheinen ebenfalls ersucht.

Präsidium des Volksfreunds. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer der sozialdem. Landtagsfraktion Sitzung der Präsidiumskommission.

#### Die moralische Verlässlichkeit der Residenzzeitungsquellen

Bekanntlich kommt sich das Karlsruher Spiegeblatt „Residenzzeitung“ im publizistischen Wälder der badischen Landeszeitung außerordentlich wichtig vor, obgleich weder eine Partei, noch sonstige bekannte Personen des öffentlichen Lebens hinter ihm stehen. Von diesem Gesichtspunkt aus gibt sein Mitarbeiter Diogenes über alles Mögliche und Unmögliche das Urteil ab und meint, die Welt im allgemeinen und die Karlsruher Bevölkerung im besonderen müsse sich darum im höchsten Maße kümmern.

Daß das nicht der Fall ist, brauchen wir den Lesern des „Volksfreunds“ nicht erst zu sagen. Denn der „Residenzzeitung“ hat seinen anderen Zweck, aber wirklich gar keinen anderen, als dem Zeitungsverleger nach der Möglichkeit der Herausgabe eines Blattes zu geben und damit die nun einmal im Besitz befindliche Druckerlei zu beschäftigen. Wir wollen gar nicht sagen, daß er damit viel Geld verdient, denn dies ist heute im Zeitungszeitalter nur wenigen großen Verlegern möglich, aber er hat als Buchdruckermeister wenigstens immer etwas zu verdienen.

Deshalb teilt wohlgefallig Diogenes in seinem Kofakt vom 10. September mit, der „Residenzzeitung“ werde ab 1. Oktober täglich erscheinen, und dann werde die Welt aufhorchen. Bisher ist die „Residenzzeitung“ gar nicht erschienen, ist für das öffentliche Leben Karlsruhes fast bedeutungslos. Denn er füllt keine Rufe aus, weil der „Residenzzeitung“ zwar etwas raunoriert und zumort, aber auch nicht die leiseste Möglichkeit hat, es anders zu machen, weil er, wie schon bemerkt, weder das Sprachrohr einer Körperschaft, noch einer Partei oder Bevölkerungsklasse ist.

Künftig ist es nun, von Diogenes weiter zu hören, wenn der „Residenzzeitung“ irgend eine größere „Schweinezeit“ ausgedacht, dann frage er nicht erst bei den Ministern Kemmele und Müdert an (warum er den Genossen Müdert noch immer einbezieht, ist nicht recht verständlich), sondern er schöpfe stets aus lauterer Quelle und sei der moralischen Verlässlichkeit dieser Quelle sicher.

Daß die das Mäuschen heißt — mit dieser moralischen Quelle Diogenes hat da nicht an seinen Kollegen Weiser gedacht, der den nichtfeuilletonistischen Teil der „Residenzzeitung“ redigiert. Der hat auch geglaubt, im Falle Klump, den er am 8. September im „Residenzzeitung“ besprach, aus der moralischen Verlässlichkeitsquelle, die es gibt, zu schöpfen, und drei Tage darauf behauptete ihn die amtliche „Karlsruher Zeitung“ in einer längeren Erwiderung (die der „Volksfreund“ am Montag zum Abdruck brachte), daß seine Meldung von Anfang bis zu Ende frei erfunden sei. Sie fügte noch hinzu, fauber könne die Quelle des „Residenzzeitungers“ nicht sein. Und damit hatte sie recht.

Diogenes aber vom Kofakt wird gut tun, sich künftig wegen der moralischen Verlässlichkeit seiner Quellen nicht mehr so eifrig auf hohe Ross zu setzen. Er könnte sonst öfter abgeworfen werden, und das bekommt ihm schlecht und noch schlechter dem „Residenzzeitung“. Für solche Alerantenpässe ist die heutige Welt zu ernst. Diogenes und „Residenzzeitung“ müssen sich noch so wichtig machen, das Rad der Zeit wird von anderen Personen gedreht und vorwärts gebracht, niemals von Leuten, die in dem heutigen Kampf der Parteien und Stände, der nun einmal entbrannt ist, nicht wissen, was sie wollen, weder Ziel noch Weg haben, und als unpolitische Einsiedler sich der freigeistlichen Entwicklung unseres Vaterlandes zwar entgegenstellen, aber viel zu schwach sind, diese Entwicklung auch nur auf Minuten aufzuhalten.

**Landes-Theater.** Am Freitag, den 16. September, geht der „Araucan“ (Goethes „Faust“ in ursprünglicher Gestalt) hier zum erstenmal in Szene. Die erst vor kaum fünfzig Jahren durch Erich Schmidt entdeckte Urform dieses wahrheitlich ältesten Form des „Faust“ ist für die Aufhellung der Entstehungsgeschichte des gigantischen Werks von unübersehbarer Bedeutung geworden. Schon vor seiner Weimarer Zeit vom jungen Goethe niedergeschrieben, läßt diese Fassung, die als die früheste gelten muß, schon das große Grundproblem des Faustgedichts in seiner ganzen Tiefe erkennen: die Himmel und Hölle zum Kampf aufsteigende Feindschaft zwischen Stoff und Geist, der Mächte des Sinnen- und Triebens wider die Herrschaft des Sinns, des Chaos wider den Kosmos. — Noch lassen Lücken, es fehlen notwendige Verknüpfungen, wichtige Zwischenglieder. Aber aus allem fragmentarischen Unabgeschlossenen spricht und leuchtet der taufrische Glanz des Ursprünglichen. Nur die Gerechtigkeit der Gerechtigkeit der späteren Vollendung so angeordnet, daß sie als noch unferther kaum wird empfunden werden. Die Aeraurgen, noch nicht zur Versform gebiegen, ergreift durch die quellende Kraft ihrer ungebundenen Prosa vielleicht noch unmittelbarer, als in der endgültigen geläuterten Fassung. Die Schauspiel-Erfahrungen des neuen Spieljahres dürfen durch diese Vorführung eine ungemein interessante Einleitung erfahren.

**Deutsche Plastik des Mittelalters.** Die Badische Kunsthalle veranstaltet demnächst eine umfangreiche Ausstellung von mustergetreuen Photographien nach Werken mittelalterlicher Plastik. Zunächst wird eine Auswahl der schönsten Werke des 15. und 16. Jahrhunderts zur Schau gestellt. Besonders beachtenswert sind dabei die Kunst am Oberrhein, die vor allem auch durch eine Anzahl schöner Originalskulpturen repräsentiert wird. Eine weitere Abteilung wird die Plastik des Freiburger Münsters in photographischen Wiedergaben und vorzüglich gelungenen Gipsabgüssen vorführen. Auf diese Weise werden Werke, die infolge der Art ihrer hohen Anordnung sonst nur schwer sichtbar sind, mühelos dem Studium und Genuß des Beschauers zugänglich. Die Ausstellung wird voraussichtlich am 25. September zu Beginn der Karlsruher Herbstwoche eröffnet werden.

#### Reaktionäres Angeklagtengeheißer

Aus der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik wird uns geschrieben: Auf den letzten Artikel im „Volksfreund“, wegen Sabotierung der Demonstration durch Beamte in unserem Betrieb hatte sich ein gewisser Herr Schneider vom Büro 4 geäußert, es wäre ein Ruhm für diejenigen Herren und Damen, speziell für ihn selbst, daß sie wegen Nichtbeteiligung an der Demonstration in den „Volksfreund“ gekommen sind. Damit aber Herr Sch. und seine Freunde noch ruhmvoller werden, soll es an unserem Beitrag nicht fehlen. Schneider war längere Zeit Vorsitzender im Angestelltenausschuß, die Vorbeeren, die er dabei für ein „energisches“ Eintreten für die Beamten erwarb, hat, werden ihm noch in Erinnerung sein. Wenn Schneider glaubt, sein Geist geht über den der anderen, weil er, wie wir in Erfahrung gebracht haben, nach Arbeitschluss Nebenarbeiten berichtet, wozu er vielleicht auch die Demonstrationstunden verwendet hat, so täuscht er sich. Jedenfalls nimmt er keine Nebenarbeiten aus Gefälligkeit an, sondern höchstwahrscheinlich, weil ihm das von der Firma bezahlte Gehalt für den Unterhalt seiner Familie nicht ausreicht. Letzten Endes wäre ja noch zu unterfragen, ob Herr Sch. die Arbeit nicht anderen überläßt, und die Außenarbeit während der Arbeitszeit macht. Da wäre es Pflicht der Vorgesetzten, hier nach dem Recht zu sehen. Es ist ein großer Teil der Vorgesetzten heute der Meinung, daß sie wieder fester im Sattel sitzen, doch täuscht euch nicht, ihr Herren, die Demonstration wird euch gelohnt haben, daß Jüngling stark macht. Ein weiterer Herr M-e sitzt auf dem Lohnbüro, er ist auffälligerweise gar nicht organisiert, kann alles tadeln, aber nicht helfen machen. Geinerzeit, als die blauen Briefe wegen Entlohnung bei den Beamten zirkuliert sind, hatte Herr M-e eine andere Ansicht gehabt als heute, und weil während der Umstellung nicht alle Beamten beschäftigt werden konnten, sollte die Organisation die Entlohnungen verhindern. Dies war nicht möglich, deshalb ist Herr M-e aus dem Zentralverband ausgestiegen. So sehen die Herren in Wirklichkeit aus.

#### Die Lohnbewegung bei Karlsruher

Ist diesmal mit einem sehr günstigen Ergebnis erledigt worden, trotzdem der Syndikus des Arbeitgeberverbandes wieder als Mitarbeiter fungierte. Möchte doch die Direktion einsehen, daß sie keinenfalls besser davon kommt, wenn immer der Arbeitgeberverband seine Hand dazwischenwirft. Im Gegenteil, dadurch wird der Widerstand der Arbeiterschaft erst recht hervorgezogen. Da unsere eingereichte Forderung abgelehnt und wir auf den Arbeitgeberverband verwiesen wurden, welcher natürlich keine Eile hat, so waren wir gezwungen, der Firma ein Ultimatum zu stellen. Darauf hin hatte auch der Syndikus Zeit zum Verhandeln. Es kam dabei folgende Vereinbarung zustande:

Die Zulage beträgt pro Woche für Männer ab dem 1. September ab in der 1. Lohnklasse 67,80 M., 2. 61,40 M., 3. 68,80 M., 4. 66,80 M., 5. 60,60 M., 6. 51 M.; vom 1. Oktober ab 1. Lohnklasse 72,60 M., 2. 66,20 M., 3. 73,40 M., 4. 71,60 M., 5. 65,40 M., 6. 55,80 M.; für Weibliche: ab 1. September in der 1. Lohnklasse 23,20 M., 2. 23,60 M., 3. 24,40 M., ab 1. Okt. 1. Lohnklasse 28 M., 2. 28,40 M., 3. 29,20 M.

Eine neue Lohnliste für Weibliche unter 16 Jahren soll eingeführt werden. Die Arbeiterschaft der Firma Karlsruher hat in einer gut besuchten Betriebsversammlung der Abmachung zugestimmt. Es wurde über Beschwerde geführt über die Handhabung der Kontrolle und Leibesvisitation. Witten im Hof wird diese zum Gaudium der Vorübergehenden vorgenommen. Es wurde zu diesem Zweck eine besondere weibliche Kraft angeheißt, weil man den eigenen Leuten kein Vertrauen entgegen bringt. Diese „Polizeifunktion“ verfährt bei der Visitation der Arbeiterinnen besonders rigoros. Auch über die Behandlung durch den Vorarbeiter Schneider wurde von den Arbeiterinnen Beschwerde geführt. Wir hoffen, daß diese Mißstände bald beseitigt werden.

#### Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

#### Das Programm der Karlsruher Herbstwoche

liegt nun endgültig vor. Aus dem Amtlichen Führer (Verlag der C. J. Müller'schen Hofbuchhandlung, Preis 1 M. 50 H.) seien hier vorläufig jene Veranstaltungen kurz angezeigt, die ausgesprochen in die Kunstsparte gehören.

In erster Linie kommt hierbei das Musikfest in Frage, mit dem die Landeshauskapelle beweisen will, daß sie allererst nicht verlegt ist. Das Landes-Theater wird mit seiner ungetrübten und an der Spitze der deutschen Orchester stehenden Kapelle zunächst (am 24. September) im Konzertsaal in erweitertem Ausbau der vorjährigen gleichartigen Veranstaltung eine Vorführung von Werken baharischer Tonkünstler bringen. Nachfolgend werden im Landes-Theater die bedeutendsten lebenden Musiker (Richard Strauß leider ausgenommen) eigene Werke persönlich dirigieren. Es sind Hans Pfitzner, Franz Schreker und Erich W. Korngold. Das kunsthistorisch und, jedenfalls auch rein musikalisch betrachtet, festliche Ereignis der musikalischen Veranstaltungen wird wohl die Aufführung der Mozartischen Jugendoper „Die verheißene Nacht“ werden. Der hier lebende und sich in diesem Sondergebiet ausgezeichnete Anton Dold hat einen Tag ununterbrochen über das Werk gelehrt er sich selbst in dem vorhin genannten Reithaus des Hörsaal aus. Von bedeutenden Reproduktionen ist in erster Linie die Ausführung der feierlichen Messe von Beethoven zu nennen. Fritz Corioles hat sich dafür mit seinem Orchester, dem Theaterorchester unter Mitwirkung von Damen und Herren der Karlsruher Gesangsvereine eingestellt. Aus den laufenden Opernwerken am Landes-Theater sei der „Siegfried“ erwähnt.

Das Schauspiel macht alle Schuld an dem bedeutendsten lebenden badischen Dichter Hermann Burte vergessen, indem es dessen „Ratte“ am 28. September in Anwesenheit des Dichters heraufdringt. Eine literarische Vergleichsstudie wird die Darstellung des Goethe'schen Faust vermitteln. Ein Vortrag Prof. Halls im Theaterkulturverband wird eine Verständigungsbrücke schlagen. Die Direktion Neufeld hat für den 20. September einen Goetheabend vorgezogen. Das Dichtergemeine Volksdrama hat am 18. September eine Festaufführung des Schiller'schen Tell angelegt.

Die bildende Kunst ist mit ihren Ausstellungen naturgemäß nicht an Einzeltage gebunden. Es sind jährliche Einrichtungen oder doch solche, die bis 15. Oktober zugänglich sind. Zu erwarten gehören die Ausstellungen des neuangelegten Landesmuseums und der Kunsthalle. Es empfiehlt sich schon aus dem Grunde ein Besuch aus allen Zeiten des Landes, damit jeder sich selber überzeugen kann, in welcher Weise die bildende Kunst und dann schließlich doch voll anerkannter Ordnung erfolgt ist. Eine Neuheit für Karlsruhe bildet die zurweilene Kunstausstellung Karlsruher Künstler im Kunstverein. Sie beginnt am 15. September und dauert einen Monat. Die Galerie Noos bietet in derselben Zeit eine Graphikausstellung Karlsruher Maler und Zeichner. Ueber die Möbelschau, die eine Verbindung angebandter und freier Kunst darstellt, wird an anderer Stelle vorzubereiten sein.

Trotz der Fülle der Veranstaltungen ist natürlich Sorge getragen, daß die Tage großer Darbietungen nicht zusammenfallen. Es kann daher jeder Besucher mit einer vollen Ausnutzung der Karlsruher Herbstwoche rechnen.

#### Der Schauspiel-Wettbewerb

Wie bereits öfter bekanntgegeben wurde, findet während der Karlsruher Herbstwoche ein Schauspiel-Wettbewerb statt.

der dazu beitragen wird, der Stadt ein besonders festliches Gepräge zu geben und eine große Anzahl Fremder nach Karlsruhe zu ziehen. Zu dem Wettbewerb, der vom Verkehrsverein in Verbindung mit der Detailistenvereinigung veranstaltet wird, sind auch jene Geschäfte zugelassen, die noch nicht der Vereinigung angehören.

**Lotterie-Genehmigung zugunsten des Naturfreundebandes in Moosbrunn.** Dem Lotteriegeschäft Stürmer in Mannheim wurde die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie erteilt, von der ein Teil des Erlöses dem Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe, für ihr Unterfindshaus in Moosbrunn zufällt. Es kommen 55 000 Lose à 2,40 M. mit 2523 Gewinnen und einer Prämie im Gesamtverle von 35 000 M. zur Ausgabe.

**Jugendlust.** Gestern mittag sind auf der Straße Karlsruhe-Magau mehrere Wagen eines Güterzuges entgleist. Eine Aufräumungsabteilung von Karlsruhe fand sich bald ein und machte die Stelle wieder fahrfrei. Erfreulicherweise sind keine Menschen zu Schaden gekommen, jedoch nur Materialschaden zu beklagen sind.

**Was kostet eine Reise nach Amerika?** Nicht jeder Vaterlandsmüde wird sich die Fahrt über den Ozean leisten können. Die regelmäßigen Passagier- und Frachtdampfer der American Line setzen den Preis für eine Fahrt Hamburg-New-York 1. Klasse auf 20 Dollars, 3. Klasse auf 120 Dollars fest, nach dem Markkurs wären das rund 20 000 bzw. 11 000 M.

**Erfolge eines Karlsruher Künstlers.** Schon öfters konnte über hervorragende Leistungen Karlsruher Bürgeröhne berichtet werden. Wie uns nun aus Detmold geschrieben wird, ist der neue 2. Kapellmeister am dortigen Landestheater Herr Altschüler, ein geborener Karlsruher und hat schon bei seinem ersten Auftreten die Aufmerksamkeit der Theaterbesucher auf sich gelenkt und einen großen Erfolg davongetragen. So schreibt z. B. die „Pippische Tages-Zeitung“: „... Das Orchester, dessen Leistungen sehr gute waren, stand zum erstenmal unter Leitung des zweiten Kapellmeisters, Herrn Altschüler, der sich als feinsinniger Musiker und gewandter stilvoller Dirigent erwies. Man darf das Landestheater zu dieser neuen Kraft beglückwünschen.“ Wie wir weiter erfahren, hat Herr Altschüler auch eine Operette komponiert, betitelt „S. M. der Zufall“, welche diesen Winter am Hamburger Schillertheater zur Aufführung kommen wird.

**Wittheim. Elektrizitätsversorgung.** Am Donnerstag abend 8 Uhr findet im „Waldhorn“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher ein Vertreter des Elektrizitätsamts über das durch den Stadtrat beschlossene Projekt der Stromversorgung zweideutliche Aufklärungen geben wird. Zahlreicher Besuch seitens der Einwohnerchaft insbesondere der Hausbesitzer erwünscht.

**Mangold als Sommer- und Winterpinat.** Bekanntlich geht der eigentliche Spinat nach Wachstumsstadium oder bei eintretender Wärme (Trockenheit) leicht in Samen über und mit dem gewünschten Spinatstadium wird dann nichts mehr. Der Mangold liefert alsdann einen wertvollen Ersatz bei dem nicht nur die Blattbreite, wie Spinat behandelt wird, sondern bei welchem auch die Blattrippen ein schwarzpurpurnes Gemüße ergeben. Die einzelne Pflanze entwickelt nach Entnahme einzelner Blätter immer wieder neue und bildet durch diesen Zuwachs große Massen, jedoch Mangold auch in allen Bezirken mit Viehhaltung im vermehrten Maße angebaut werden sollte. Man macht am besten eine Aussaat im Frühjahr für den Sommer und zur Fortsetzung der Ernte im August. Je besser der Boden, um so größer der Ertrag. Ein Vergleichen der Pflanzen auf 25 bis 30 Zentimeter in den Reihen ist zu empfehlen. Pflanz man mehrere Reihen dann sollen diese 50 Zentimeter voneinander gepflanzt oder gefäht werden.

**Vom Landestheater.** Als erster Konzertmeister ist Herr Ottomar Voigt vom Landestheater in Schmetrin verpflichtet worden; er hat seine Stelle bereits angetreten.

#### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Geburten.** Werner, V. Albert Eberhardt, Lehrer, Karl, V. Karl Scheerer, Schlosser, Alexander Hans, V. Max Kirck, Photograph, Günter Hermann, V. Herrn. Frey, Steuerinspektor, Helena Maria, V. Herrn. Münch, Tapeziermeister, Theodor Karl, V. Karl Roos, Schlosser, Josef Valentin, V. Philipp Wanner, Eisen-Oberseher, Walter, V. Rud. Strauß, Schneider, Karl Wilhelm Anton, V. Wilh. Kirchgänger, Telegr.-Schr. Anetta, V. Eduard Schlicher, Schlosser, Anna Elisabeth, V. Herrn. Raab, Postkassener, Hans Otto, V. Otto Koch, Kaufm., Frieda, V. Adolf Hölzer, Majd.-Arch. Walter Emil, V. Karl Fries, Gürtler, Siegfried Hans Herbert, V. Walter Hindenlang, Dipl.-Ing. Elisabeth, V. Max Trautmann, Obst- und Gemüsehändler, Gertrud Karolina Frieda, V. Felix Gindner, Verl.-Beamter, Elisabeth, V. Emil Gritmann, Bankbeamter, Elsa Jungard, V. Sch. Alchammer, Rangierer, Gilda Käte, V. Karl Gräfer, Gendarmen-Beamter, Werner Willi, V. Wilh. Brannath, Modellreiner, Leopold Hugo, V. Hugo Derfel, Majd.-Arch. Iselotte Maria, V. Wilh. Reinfrank, Schreiner, Anneliese Edith, V. Karl Weimer, Postkassener, Albert Emil, V. Baptist Doregani, Bementeur, Maria Elia, V. Friedrich Nag, Straßen-Schaffner, Adolf, V. Max Scheib, Kupfermeister, Luise Ruth, V. Hans Fischer, Ingenieur, Friede Hildegard, V. Friedrich Maier, Bedienter, Kurt Andreas, V. Emil Schner, Eisen-Oberseher, Karl Kurt, V. Anton Eisele, Postassistent, Kurt Otto, V. Otto Fehrenbach, Straßenbahn-Schaffner.

**Geschäftigungen.** Bruno Hämmerling von Hanau, Geschäftsführer hier, mit Luise Köhler von Albersweiler, Wilhelm Hott von hier, Aufseher hier, mit Friederike Steinmetz von Worms, Rosas Lebermann von Hofen, Ing. in Wöhlen, mit Johanna Haas von hier, Anton Seefried von Schwabmünden, Lehrer in Nichtenau, mit Magdalena Schleicher von hier, Wilh. Schölze von Schönau, Schmied hier, mit Frieda Vette geb. Klein von Ettingen, Karlus Hermann von Ringwald, Bergmann hier, mit Philomena Burz Witwe von hier, Wilhelm Mai von hier, Feinmechaniker hier, mit Rosa Deschner von hier, Johannes Werkes von Müllingen-Glabach, Kaufmann hier, mit Emilie Mayer von hier, Alfred Wäbel von Rhina, Lichtpauser hier, mit Luise Wolck von Bittlen, Rudolf Gromer von Durlach, Bautechniker hier, mit Anna Siebert Witwe von Oosbüchern, Wilhelm Voll-Stolz von hier, Rikur hier, mit Maria Grob von Offenburg, Otto Friede von Dedlingen, Kaufm. in Mannheim, mit Nina Schneider von hier, Johann Nippender von hier, Monteur hier, mit Anna Schach von hier, Wodo Gabenich von Durlach, Kaufm. in Hannover-Linden, mit Marianne Liebert von Koblenz, Jacob Schid von Bensberg, Kaufm. hier, mit Luise Balz von hier, Heinrich Seiderer von hier, Eisenreher hier, mit Verta Meyer von Sternfels, Jakob Hoffmann von Kaiserlautern, Werkmeister hier, mit Elisabetha Kemmer Witwe von Kaiserlautern, Oskar Reichenbacher von hier, Bankbeamter hier, mit Maria Wäbel von Bittendorf, Alexander Holz von hier, Majd.-Arch. hier, mit Karolina Woz von Wallhausen, Eugen Gutter von Untertürkheim, Aufseher hier, mit Anna Bayer geb. Steiner von hier

**Konzert anlässlich des 42. Deutschen Metzertages in Karlsruhe.** Das Konzert der Feuerwehrlinien, das heute Mittwochabend zu Ehren der Teilnehmer am 42. Deutschen Metzertag im Stadtpark veranstaltet wird, dürfte jedem Geschmack der Musikfreunde Rechnung tragen. Um 7 1/2 Uhr wird die bengalische Beleuchtung des Sees und der ihm umgebenden Anlagen stattfinden, auch bei ungünstigem Wetter. In diesem Falle werden die Konzertbesucher durch ein Trompetensignal aus der Festhalle nach dem Garten gerufen.

**p. Explosion.** In einem Hause der Kaiserstraße waren gestern nachmittags Arbeiter mit dem Schweißen von Röhren beschäftigt. Hierbei explodierte auf unerklärliche Weise der Rohrbühler des Schweißapparates. Durch den Luftdruck wurde eine größere Anzahl Fenster zertrümmert, im Hinter-, Vorder- und Seitenbau verkrümmert und erheblicher Schaden verursacht. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

**p. Aufgegriffen** wurden durch die Schutzmannspatrouille in der Klostergasse zwei hier wohnhafte Arbeiter, die auf einem Acker in Aue bei Durlach größere Mengen Kartoffeln entwendet haben. Einer der Arbeiter trug einen geladenen Revolver bei sich, der ihm abgenommen wurde.

**Valuta-Bericht vom 13. September**

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 5.55 Cts. Auszahlung Holland 33.33 M per holl. Gulden. Schweiz notierte 18.61 M per schw. Fr. England notierte 402 1/2 M per Pfd. Sterl. Frankreich notierte 7.78 M per frz. Fr. Neuholl notierte 109 M per Dollar.

**Wetternachrichtendienst des Badischen Landeswetterwarte vom 13. September 1921**

Die über Irland lagernde Depression hat sich weiter verlagert, so daß Süddeutschland im Bereiche des Hochdruckgebietes blieb und auch heute besseres Wetter wird. Es ist auch morgen keine Aenderung zu erwarten.

**Wasserstand des Rheins**

Sulzweil 115, gef. 40; Rehl 221, gef. 31; Ragau 378, gef. 39; Mannheim 227, gef. 15 Zentimeter.

**Kleine badische Chronik**

**Florsheim, 13. Sept.** Die Schreckstat des Karl Grau hat ein drittes Opfer gefordert, indem heute Nacht seine Schwester, die Frau Luise Kraft gestorben ist. Die Ermordete hinterläßt drei noch unmündige Kinder. Grau selbst, der den Tod auf den Schienen gesucht hat, läßt Frau und ein einjähriges Kind zurück. Er geniesst seinen schlechten Reimund und man hätte ihm die Tat nicht zugehört. Mit seiner Mutter lebte Grau schon längere Zeit in Streit.

**Heidelberg, 13. Sept.** Ein noch unbekannter 20 bis 25-jähriger Mann ließ sich bei der Salzkelle Keimen vom Juge überfahren. Der Körper wurde vollständig in zwei Teile zerschnitten.

**Heidelberg, 13. Sept.** Das „Heidelberger Tageblatt“ hatte zu einer Sammlung für die hiesigen Kleinrentner aufgerufen, unter denen sich allein gegen 700 ältere arbeitsfähige Damen befinden, deren Rente teilweise seit Monaten kaum noch zum Ankauf von Tee und trockenem Brot reicht. Bisher sind gegen 6000 Mark eingegangen. Die Not der Kleinrentner schreit auch andernwärts um Hilfe.

**Heidelberg, 14. Sept.** Das Belastungsmaterial gegen den des Raubmordes verdächtigen Eisenbahnarbeiters Siebert hat sich derart angehäuft, daß der Fall schon in der bevorstehenden Schlichtungsperiode zur Verhandlung kommen dürfte.

**Wiesloch, 13. Sept.** In Naueneberg hat sich der aus Pöhren gebürtige Dienstmacht Jakob Beh aus unbekanntem Grunde an einem Baume erhängt.

**Aus dem Unterland.** Billiger Wein. Am Samstag, 3. September gab es lt. „Volkstimme“ in Hohenheim billigen Wein. Ein Bauer aus der Pfalz kam nachmittags gegen 2 Uhr mit einem zirka 5 bis 6 Hektoliter Wein fassenden Hoch angefahren und fing an, den Bier Wein zu 8 M vor dem Krienerndem auszuschenken. Die Wirte protestierten, die Genarmarie beschlagnahmte ihn. Der Eigentümer aber ging auf das Finanzamt nach Schwetzingen und erwirkte die sofortige Freigabe des Weines. Selbstverständlich war dann der gute Pfälzer Naturwein in kürzester Zeit verkauft. Den Konsumenten kann es nur recht sein, wenn die Bauern ihre Ware auf der Straße selbst aussetzen.

**Donauwörth, 13. Sept.** In der Bar und auf dem Schwarzwald ist vielerorts eine große Viehnappheit eingetreten, da nicht wenige Bauern ihr Vieh über die Grenze verschoben um höhere Preise zu erzielen.

**Donauwörth, 13. Sept.** Zu der Verhaftung der Falschmünzer wird noch ergänzend berichtet, daß sich die Frau Frida Simon und ihr Schwager, der 46-jährige Buchdrucker Emil Simon aus Donauwörth in Neutlingen durch die Ausgabe zahlreicher neuer Fünfsigmarkeine verdächtig machte. Bei den Verhaftungen fand man nur noch wenige falsche Scheine. Es besteht der Verdacht, daß die Brüder Simon die Falschmünze selbst angefertigt haben. Die beiden verhafteten Brüder Simon besitzen hier gutgehende Geschäfte und ihre Verhaftung erregte großes Aufsehen.

**Wittlingen b. Donauwörth, 13. Sept.** Das Mailänder Tor ein Wahrzeichen unserer Stadt aus alter Zeit (es wurde 1550 erbaut) fällt dieser Tage und mit ihm das letzte Gebäude der vom Brand getroffenen Häuser. Innerhalb 40 Arbeitstagen ist es gelungen, die Brandstätte aufzuräumen. Eine gewaltige Arbeit. Die Vermessungen für die neuen Häuser sind zum Teil schon beendet.

**Freiburg, 13. Sept.** Unterschlupfung. Nach Unterschlupfung von 18 000 M von seinem Arbeitgeber ist ein hiesiger 18-jähriger Kaufmann flüchtig gegangen.

**Waldbach, 13. Sept.** Wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer wurde die Witwe Hilzinger in Dberglottertal mit 18 000 M Geldstrafe, Tragung der Kosten und Bekanntmachung des Urteils bestraft.

**Geislingen b. Stuttgart, 13. Sept.** Durch Eindringen einer Fensterhebe stieg ein Dieb in das Anwesen des Regimentsmeisters Ruppert Haag und entnahm einem Schranke 14 000 M, einen Schuldschein, sowie die Handelsbücher des Reggers. Die Frau des Bestohlenen sah den Dieb nach dem Walde zu enteilten, der aber noch nicht ermittelt werden konnte.

**Alglashütten 13. Sept.** Bei den Erdbewegungen am Wohnbau Kliffsee-Schluchsee wurden unweit von Alglashütten laut „Echo vom Hochrhein“ im sogenannten „Roten Meer“ riesige Balken hieselbst, die vierkantig gehauen sind und bis zu 50 Zentimeter Stärke besitzen. In dem feuchten Sandboden haben sich diese Holzgeräbe erhalten, sie sind steinhart, obgleich es nur Kammholz ist, man war überrascht, hier auf solche gigantische Baumröhren zu stoßen, wo man nichts als Moor und Sand zu finden glaubte. Bisher sind es Reste einer alten Brücke über Sumpf u. Gaslachbach, um Brennholz für die einflüge Glasfabrik im sogenannten Rothwassererde (jetzt Alglashütten) herüberzuschaffen.

**Singen, 13. Sept.** Hier wurden ein Kaufmann, ein Reisender und ein Schokoladenfabrikant aus Karlsruhe, die vom Grenzkommissariat Adolfszell verhaftet wurden, verhaftet. Den Verhafteten wurden vier Kilogramm Platin im Werte von 160 000 M abgenommen.

**Waldburn, 14. Sept.** In den Pranger. Hier werden sämtliche Feldfreier öffentlich bekannt gemacht. Bei erschwerem Diebstahl erfolgt Anzeige beim Bezirksamt.

**Neue Amirische Arnold Ruge**

Nach einer Berliner Meldung ist der ehemalige Privatdozent Dr. Arnold Ruge in Schlesien verhaftet worden. Die Meldungen darüber besagen u. a. folgendes: „In Schlesien ist man in den letzten Tagen geheimen Nachrichtendienstzentralen ultrareaktionärer Kreise auf die Spur gekommen. Eine besonders eifrig tätige Zentrale, in der Offiziere und rechtsradikale Politiker verkehrten und die einen eigenen Kurierdienst München-Berlin-Dresden unterhielt, entfaltete ihre Tätigkeit auf Schloß Vielau bei Reife. Ihre Angehörigen sollen unberechtigte Ausweise bei sich geführt und Verhaftungen im besetzten und unbefetzten Schlesien vorgenommen haben. Der Leiter der Vielauer Organisation sei der ehemalige Privatdozent Dr. Arnold Ruge aus Heidelberg, der falsche Ausweise auf den Namen eines Geheimrats Berger besaß. Eine restlose Aufklärung der Angelegenheit ist noch nicht erfolgt.“

Offensichtlich erfolgt diese bald, denn Arnold Ruge ist überreif entwehrt für Druschal oder für Wiesloch.

**Parteitagsprotokoll.** Parteivereine, Bibliotheken und Vertrauensmänner, die Bestellungen auf das Drucker Parteitagsprotokoll 1921 machen wollen, müssen dies sofort an die Volkshandlung, Karlsruhe, Adlerstr. 16, melden.

**Letzte Nachrichten zur Ermordung Erzbergers**

**11. Karlsruhe, 13. Sept.** Die dem „Berliner Tageblatt“ von der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums mitgeteilt wird, waren die Namen der Mörder Erzbergers dem Polizeipräsidium bereits seit einer Reihe von Tagen bekannt. Im Interesse der Verfolgung der Flüchtlinge hielt man sie einweilen geheim. Es wurden in den letzten Tagen mehrere Persönlichkeiten in Berlin verhaftet, die mit den Mördern in Verbindung gestanden haben. Diese Verhaftungen haben sehr interessantes Material ergeben, und haben erwiesen, daß die Fäden bis nach München zu rechtsradikalen Kreise reihen. Beide Mörder gehörten der Brigade Ehrhardt an. Sie wohnten noch Anfang August bei einer Familie in einem Vorort Berlins und reisten dann plötzlich nach Süden, offenbar um Erzberger systematisch zu verfolgen und zu beseitigen.

**Berlin, 13. Sept.** Zur Ermittlung der Ermordung Erzbergers berichten die Abendblätter noch, daß Schulz eine richtige launische Person durchgemacht habe, seit dem Krieg aber keine Stellung mehr gehabt habe.

Die Marinergangst von 1918 bezeichnet einen Unterleutnant Heinrich Killian, der 1920 verabschiedet worden ist. Andere ehemalige Angehörige der Brigade Ehrhardt sollen in die Tat verwickelt sein und neue Verhaftungen sollen bevorstehen.

**Berlin, 14. Sept.** (Privattelegramm.) Wie das „Berl. Tagblatt“ aus München meldet, teilt der dortige Polizeibericht mit, daß sechs Personen unter dem dringenden Verdacht, an den Vorbereitungen zur Ermordung Erzbergers teilgenommen zu haben, verhaftet worden sind.

**„Aut. Berl. Lok.-Anz.“** ist ein höherer Beamter des Berliner Polizeipräsidiums gestern abend nach Basel gefahren, um dort eine aussichtsreiche Spur zur Verfolgung aufzunehmen.

**Vom Völkerbunde**

**13. Genf, 13. Sept.** In der heutigen Sitzung der Völkerbundesversammlung wurde die Ansprache über den Bericht fortgesetzt. Der kanadische Vertreter Doherty rühmte die Arbeit des Völkerbundes in den dem Völkerbund unterstellten Gebieten, so im Saargebiet. Aus der Rede des indischen Delegierten Sirinadava Sankari am Schlusse der gestrigen Sitzung sind bemerkenswerte Darlegungen über die Mandatsfrage. Er beklagte, daß in den Mandatsgebieten, die mit dem Wachstum C besetzt werden, Rassenunterschiede gemacht und die eingeborene Bevölkerung einem harten und demütigenden Regime unterworfen würde. Der indische Delegierte sagte wörtlich: „Wir müssen daran erinnern, daß in diesen Gebieten und besonders in Westafrika die Deutschen nicht die beherrschende Unterklasse zwischen den Rassen gemacht haben.“ Der indische Delegierte erwähnte auch die oberflächliche Frage, wobei er ausführt, daß diese ein zerrüttes Gebiet für den Völkerbund sei, sich in der Kulturwelt eine sichere Stellung zu erwerben. Wenn auch der Rat mit der Lösung der Frage beauftragt worden sei, so habe doch auch die Versammlung in dieser Angelegenheit eine wichtige Rolle zu spielen. Der Rat müsse ständig die Sympathie der Versammlung hinter sich führen.

**Die Berliner Börse und der Ansturm der Spekulanten**

**13. Berlin, 13. Sept.** Der Börsenverlauf gibt bekannt: Am Mittwoch, den 14. Sept., und Freitag, den 17. Sept., findet eine Wertpapierbörse hier nicht statt, wohl aber am Donnerstag, den 15. Sept., am Donnerstag, den 15. Sept., und Montag, den 19. Sept., beginnt die Notierung der variablen Werte um 11 Uhr, die der Einheitskurse um 11 Uhr. An diesen beiden Tagen ist jeder Handel in Wertpapieren von 10-11 Uhr wie an börsenfreien Tagen gänzlich unterbott. Am Donnerstag, den 15. und Montag, den 19. Sept., beginnt die Devisennotierung um 12 Uhr.

**Das Gesamtergebnis der thüringischen Landtagswahlen**

**13. Erfurt, 13. Sept.** Die bisher vorliegenden Ergebnisse der thüringischen Landtagswahlen haben folgendes Resultat: S.P.D. 132 178, Landbund 123 636, U.S.P. 119 149, Deutsche Volkspartei 103 790, Kommunisten 61 935, Deutschnationale Volkspartei 50 739, Demokraten 36 677, Zentrum 6260, Wirtschaftspartei 4126 Stimmen. Danach können als gewählt gelten: Mehrheitssozialisten 12, Landbund 10, Unabhängige 9, Deutsche Volkspartei 9, Kommunisten 5, Deutschnationale 4, Demokraten 3, Zentrum 0, Wirtschaftspartei ebenfalls 0. — Bei den Wahlen am 20. Juni 1920 waren gewählt: U.S.P. 15, S.P.D. 11, Landbund 11, Deutsche Volkspartei 8, Demokraten 4, Deutschnationale 4, Kommunisten 0, Zentrum 0.

Eine Aenderung gegen das gestern gemeldete (noch nicht endgültige) Resultat ist infolged eingetreten, daß der sozialistische Landbund statt der Volkspartei an die zweite Stelle tritt.

**Beratungen des interfraktionellen Ausschusses**

**11. Berlin, 13. Sept.** Im Reichstage fand heute vormittag eine Besprechung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien statt, der der Reichskanzler und mehrere Vertreter der Reichsregierung beiwohnten. Gegenstand der Besprechung waren die bayerische Frage, die Steuerfrage und die allgemeine politische Lage. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, viel-

mehr sollte nur innerhalb der Koalition eine Klärung über die Hauptprobleme herbeigeführt werden. Zur bayer. Frage sprach der Reichskanzler. Der Kanzler teilte nur mit, daß bisher von der bayerischen Regierung keine offizielle Mitteilung eingegangen sei. Man müsse, so betonte er, abwarten, bis die bayerische Krise in München gelöst sei. Von der demokratischen Partei sprach Senator Dr. Beyerlein; von den Mehrheitssozialisten Hermann Müller und vom Zentrum Spahn sen. Alle Vertreter stellten sich im Grunde genommen auf den Standpunkt der Regierung. Sie unterstrichen im allgemeinen die bisher von ihren Parteien eingenommene Haltung, rieten aber gleichfalls zum Abwarten. Weder die Steuerfrage noch eine allgemeine Klärung der Lage wurde diskutiert. Beschlüsse wurden auch hier vermieden. Auch die Klärung über die allgemeine politische Lage überhaupt ergab keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte.

**Steuerberatungen im Reichswirtschaftsrat**

**Berlin, 13. Sept.** In der heutigen Sitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wurde die Generaldebatte über die neuen Steuerentwürfe fortgesetzt. In der heute vorliegenden Entscheidung Wiffel-Wiffelung heißt es: Soll Deutschland nicht dauernd Schaden leiden, so müssen die Deutschen obliegenden Verpflichtungen nur aus den Ueberschüssen der Wirtschaft erfüllt werden. Dazu ist die Aktivität der Zahlungsbilanz erforderlich. Die diese erfolgt ist, ist bei der katastrophalen Lage des Reichs eine Verzögerung der Geld- bzw. Sachwerte der deutschen Wirtschaft unvermeidlich. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu eruchen, mit größter Beschleunigung vor der endgültigen Verabschiedung der neuen Steuerentwürfe durch die gesetzgebenden Körperschaften einen Entwurf vorzulegen, durch welchen die Substanz der Geldwerte ohne Erschütterung der Fundamente der deutschen Produktion zur Erfüllung der Reparationen freigegeben werden. Diese Entscheidung soll der Reparationskommission überwiesen werden.

**Was geht bei den Kommunisten vor?**  
**Berlin, 13. Sept.** Die „Neue Zeit“ meldet den Austritt der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands aus der kommunistischen Internationale.

**Ausfahrungen im Rheinland**

**11. Siegen, 13. Sept.** Den am Freitag stattgefundenen Anrufen folgten am Samstag gegen 6 Uhr abends neue Ausfahrungen freilebender Arbeiter. Die Menge rief sich vor dem Rathaus und in der Röhrenstraße zusammen und verlangte die Freilassung der am Abend zuvor festgenommenen Personen. Stundenlang hielt die Schymp den Angriff der Massen stand. Als diese schließlich das Rathaus zu stürmen versuchten, gaben die Beamten Feuer. Ein 15-jähriger Junge wurde getötet; sieben Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. In einer Stelle mußten sich die Schympanten dem Vordringen der Masse durch Handgranatenwerfen wehren.

**Die Verordnung des Reichspräsidenten in Sachsen**

**11. Dresden, 13. Sept.** Die Handhabung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August d. J. hat der Deutschen Volkspartei Veranlassung gegeben, die Einberufung des Vertretungsausschusses des sächsischen Landtages zu fordern. Dieser befaßte sich am Montag mit den hierzu vorliegenden Anträgen. Die Regierung erklärte sich bereit, die Verordnung des Reichspräsidenten gleichmäßig und gerecht gegen alle Parteien anzuwenden. Der Ausschuß nahm einstimmig an, daß die Einberufung des Vertretungsausschusses der sächsischen Landtage und die Einberufung der Regierung gegen den Terror schrieben, wurde ebenfalls mit Mehrheit angenommen, nachdem die Regierung sich zu entsprechenden Maßnahmen bereit erklärt hatte. Die Regierung wird in Zukunft nicht jede Veranlassung von Militärpersonen ohne weiteres beizieken. Die Frage der Deutschen Volkspartei nach Garantien für eine unparteiische Handhabung der Verordnung ließ die Regierung unbeantwortet.

**Internationaler Kongress der Kriegsverstümmelten**

**Genf, 13. Sept.** In Genf ist heute eine Delegierten-Versammlung der großen Kriegsverstümmelten-Vereine abgehalten, auf der Frankreich, Groß-Britannien, Italien, Deutschland, Oesterreich und Polen vertreten sind. Die durch die Delegierten vertretene Miligiberzähl beträgt über 4 Millionen. Die Versammlung sprach sich für die sofortige Sammlung von Material auf internationaler Basis aus und beschloß, sich zu diesem Zweck an das internationale Arbeitsamt oder an die zuständige Stelle des Völkerbundes zu wenden. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes wohnte den Verhandlungen bei. Deutschland ist auf dem Kongress durch Schumann von der nationalen Vereinigung deutscher Kriegsverstümmelten vertreten.

**Der Ausbau des Oberrheins**

**Heidelberg, 13. Sept.** Hier tagte der Verein zur Wahrung der Rheinischschiffahrts-Interessen. Oberbürger Kupper-Schmid, Karlsruhe behandelte die Frage des Ausbaus des Oberrheins als Schiffahrtsstraße und Kraftröhre von Straßburg bis Basel, wobei er auch auf die Projekte Frankreichs und der Schweiz zu sprechen kam. Der deutsche Standpunkt fällt am kanalisiertem Rhein fest, der im Jahre 800 Millionen Reichsmark mehr liefert als ein Seitenkanal. Die Errichtung von Schluessen sei mit Gefahren für die Schiffahrt nicht verbunden. Zudem ergebe sich im kanalisiertem Strom eine Fahrwasserbreite von 200 bis 140 Metern, im Seitenkanal nur eine solche von 88 Metern. Vereinspräsident Dr. Schmidt sprach über die außen- und innenpolitischen Fragen betr. Rheinischschiffahrt, wobei er das Reichsverkehrsministerium wegen seiner Latipolitik tadelte, die die Dinnenschiffahrt schwer lähme.

**Die württembergische Regierung zum Verbot der Regimentsfeiern**

**11. Stuttgart, 13. Sept.** Von zuständiger Seite wird der Telegraphenunion mitgeteilt: Heute vormittag erschien im Staatsministerium eine Deputation bestehend aus Vertretern der Mehrheitssozialdemokratie, der U.S.P. und der freien Gewerkschaften, die vom Staatspräsidenten und dem Minister des Innern empfangen wurde. Die Deputation verlangte von der württemberg. Regierung Maßnahmen gegen die beabsichtigten Regimentsfeiern. Sowohl der Staatspräsident, wie der Minister des Innern konnten sich mit Rücksicht darauf, daß der Regierung bisher keine Klagen über verfassungswidrige Ausmäße bei diesen Feiern vorgebracht wurden, nicht dazu entschließen, dem Wunsche der Deputation zu entsprechen. Die Vertreter der Regierung stellten sich auf den Standpunkt, daß sowohl nach rechts wie nach links mit dem gleichen Maß gemessen werden müsse. Man habe erst vor einigen Tagen eine Kommunisten-Demonstration gebildet, obwohl die Kommunisten den Sturz des Staates offen betreiben. So lange die Regimentsfeiern nicht der Nachweis erbracht sei, daß sie den verfassungswidrigen Tendenzen Vorschub leisten, findet die Verordnung des Reichspräsidenten auf sie keine Anwendung.

Die Besitzungen des Erzherzogs Friedrich verkauft

Ul. Basel, 13. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde zwischen einem amerikanischen Finanzkonglomerat, dem die Bankiers Untermyer und Belmont angehören und einem Vertreter des früheren österreichischen Erzherzogs Friedrich in Paris am Sonntag ein Vertrag abgeschlossen, wonach von dem Konfiskationsamt sämtliche Besitzungen des Erzherzogs, die sich in der Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn und Österreich befinden, für 200 Millionen Dollar aufgekauft werden.

Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich

BR. Roubaix, 13. Sept. Infolge des Ausstandes haben fast sämtliche Geschäfte geschlossen. Gendarmen patrouillieren in den Straßen. Die Streikenden haben Straßenbahnwagen zum Stillstand gebracht und mehrere Fenstersteine zertrümmert. Deshalb fahren jetzt die Straßenbahnen von Lille nur noch bis 6 Kilometer vor die Stadt. Auch in Tourcoing sind zahlreiche Fenstersteine von Willen eingeschlagen worden.

Die „Liberale“ mitteilen, sind in der letzten Nacht bedeutende Kavallerieverstärkungen nach Lille, Roubaix und Tourcoing abgegangen. Nach dem „Internationale“ hat die Vereinigung der Eisenbahner des Nordens erklärt, daß sie dem Appell des Streikmittels, nach dem von den Eisenbahnern verlangt wird, daß sie den Transport von Truppen für die Gegend von Lille, Roubaix und Tourcoing verweigern, willige.

Kleine Nachrichten

Frankfurt a. M. Hier wurde eine Schmuggelaffäre aufgeklärt, in die über 20 Personen verwickelt sein sollen. Hauptbeteiligter ist ein Schweizer Großhändler, der goldene und silberne Taschenuhren im Werte von 10 Millionen nach Deutschland eingeschmuggelt hat. Er wurde in einem hiesigen Hotel verhaftet. — In letzter Zeit machen sich auch wieder andere Gold- und Silberdieber in erhöhtem Maße bemerkbar. Sie legen sich mit Ausländern in Verbindung, die das Metall aus Deutschland verschleppen. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

Strasbourg. Im Elsaß hat zu Beginn dieser Woche überall die Weinlese begonnen. In qualitativer Hinsicht erwartet man einen guten Ertrag, quantitativ läßt der Herbst in manchen Weinregionen zu wünschen übrig. Der Preis des Süssenschwamms zwischen 70 und 75 Franken pro Dm.

Stettin. Wegen Verteidigung des Reichspräsidenten verurteilte die hiesige Strafkammer den landwirtschaftlichen Beamten Dr. Axel Oberg zu zwei Wochen Gefängnis. In der Verhandlung verteidigte der frühere preussische Minister des Innern Rechtsanwalt Heine die Nebenklage des Reichspräsidenten.

BR. Paris. Nach einer Habasmedung aus Nizza sind 48 000 teilsverhungerte und teils nackte Kinder aus der Wolgaregion in Kaseljabat gesammelt worden. Sie werden nach Sibirien transportiert.

Neuwied. Ein dreifacher Raubüberfall wurde auf der Landstraße Niederbieber-Oberbieber auf ein Koblenzer Personenauto ausgeführt. Die Banditen brachten das Auto zum Still-

entritt dem Führer den Führerschein und eine Briefmappe mit 500 M. Darauf nahmen sie von dem Auto Besitz und verschwand damit.

San Antonio (Texas). Infolge starker Regenfälle wurde das Geschäftsviertel überschwemmt. Mehrere Straßen wurden 5 Fuß hoch überflutet. Man schätzt die Zahl der Toten auf 500, von denen bisher nur 22 geborgen wurden. 2000 Menschen sind obdachlos.

Briefkasten der Redaktion

S. Gondelsheim. Wilhelmstraße 89 III. S. Gröbblingen. Sie können selbstverständlich Besuche empfangen, auch abends bis 10 Uhr. Nur darf keine Anwesenheit erfolgen.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich für Artikel, Politische Uebersicht und Rechte Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giffels; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Bei 5 a. mehr Stellen 201. 1.50 die Stelle. Berandigungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Bezirk. Samstag, 17. Sept., abends 6 Uhr, findet im „Murgtälcher Hof“ in Weierheim eine wichtige Schiedsrichterkonferenz statt. Am pünktlichen und vollständigen Erscheinen wird ersucht. 5973

Central-Lichtspiele Luciano Albertini

Central-Lichtspiele Luciano Albertini

Central-Lichtspiele Luciano Albertini

Wir weisen auf die im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 31. August 1921 Nr. 47 S. 311 erscheinende Verordnung vom 30. August 1921 die Polizeistunde betr. hin. Hiernach ist die nächtliche Polizeistunde auf 11 1/2 Uhr festgelegt. Dauernde Verlängerung oder Befreiung für einzelne Wirtschaften sind nicht mehr statthaft. Karlsruhe, den 2. September 1921. 2046 Bezirksamt. O.-B. 128.

Bad. Landestheater Mittwoch, 14. Septemb. 7 bis 9 1/10 Uhr. 4. 12. Hildebrand. Die beleidigende Aussage gegen den Herrn Reichsanwalt Hermann Goss und die Fabrikarbeiter August Goss, Karl Käfer, Heinrich Gessell u. Heinrich Müller nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns jurid. 5986 Hofenwetterbad, den 11. September 1921. Frau Kath. Kraus.

Ab Heute bis einisch. Sonntag Albertini Ein Sprung auf Leben und Tod. Beiprogramm.

Einige neue u. getragene Arbeits-Anzüge Große Auswahl in Herren- und Damen-Anzügen. Mäntel sehr billig abzugeben bei Axelrad, Fleckenweinstr. 22, 11.

Zentralverband d. Hausangestellten Karlsruhe. Jeden Tag, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag, nachmittags 1/5 bis 1/7 Uhr Sprechstunden im Büro, Postfach 16, Stb. III. 3159 Hausangestellte, Buch-, Wasch-, Monatsfrauen, Hausmeister, Hausdiener benützt die Sprechstunde.

Fundstücken betr. Im Monat August 1921 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert: 1 gold. Damenornambänder mit schwarzer Schärpe; 1 goldene Damenuhr mit Ketten; 1 goldener Hoirider; 1 goldene Brosche mit schwarzem Stein; 1 Ringchen mit Stein; 1 Brosche; 1 kleiner silberner Anhänger; 1 Damenuhr ohne Kette; 2 große Weidenkörbe; 1 Roter Sammfloß; 1 Bräuer mit Futteral; 1 fleischerroter Schal; 1 Kinderhäubchen; 1 Manchester-Waer; 1 Automobillaterne; 1 Strohhut; 1 grauer Strumpf mit Stricknadeln; 1 weißer Stragen schwarz eingefärbt; 2 Gelbwachtel aus Messing; 1 Lederbüchsen mit Holentrans; 1 Taschenmesser mit Horngriff; 1 geschlachtet Huhn; 1 lehrnes Jagdrevolver mit Jagarren; 1 Paar schwarze Kinderhöschen mit Halsbändern; 1 Besatz-Unterschling; 1 kleine Wachsanzug; 2 Paar weiche Herrenstrümpfe; 1 französischer Schuh; 1 brauer Rockhosen; 1 Sträuben mit Stricknadeln; 1 grauer Filzhut; 250 Gramm-Gewichtstein; 1 Korbbüchsen; 1 Sammfloß mit Gelbbeutel; 1 Hundeleine; 1 Kamm; 1 Melbungsbuch für Erdbeeren; 1 Herrenschirm; 1 blaueweisse Schürze und 2 weiße Damenbinden; 1 Fruchtspiel; 1 weißes Kindermäntelchen; 1 Damenleibhöschen; 1 Handbüchsen mit Perlen; 1 schwarze Handtasche mit Holentrans; 1 Noterheft; 1 Dreihöle und 1 blaueweisse Regierede; 1 schwarze Briefflasche mit 19 Bl.; 1 Schere; 1 blaueweisse Sammfloß; 1 Krambende; 1 Krambende; 1 Schüssel; Gelbbeutel mit und ohne Inhalt; 1 Gelbmappe mit 100 Bl.; 1 Gelbmappe mit 5 Bl.; 1 Gelbmappe mit 25 Bl.; braunlebernes Täschchen mit 50 Bl.; Vargeld: 50 Bl.; 1 Bl.; 20 Bl.; 7 Bl.; 20 Bl.; 113 Bl.; 100 Bl.

Schreibkurse versch. Alter beginn. Fachschreibschule F. Buck 78 Lessingstraße 78. Erfolg jeder Kunst! Auskunft u. Prosp. gratis. Telel. 1295. Fern-Unterricht!

Schneider-Meister nimmt noch Arbeit an 1920 Neu-Anfertigung sowie Reparaturen und Veränderungen. Lager in prima Stoffen zu billigen Preisen. Gustav Schill Magaustraße 26, III

Dreih-Anzüge und felfgrane Hosen in allen Größen offeriert billig 5703 Weintraubs Nr. u. Verkaufsgeschäft Kronenstr. 52, Tel. 3747

Dr. Levinger Westendstrasse 69 Fernsprecher 3085 zurückgekehrt. 2044

Strickarbeit wird angenommen Luisenstr. 91, Stb. III.

Strickarbeit wird angenommen Luisenstr. 91, Stb. III.

Rucksäcke Gamaschen empfiehlt sehr preiswert 6099 B. Klotter Nachf. Inh.: G. Dischinger. Karlsruhe Kronenstr. 25, Tel. 2818

Kleider, Schuhe Wäsche, Möbel, Lampen etc. am billigsten im Karlsruher Verkaufsgeschäft Glotzer. Jähringerstraße 53 a, Teleph. 3488.

Habe mich in K'he.-Daxlanden als Dentist niedergelassen. Willy Priestersbach Dentist 5907 Krämerstrasse 21, parterre.

Englmann, Hauptrechtstraße Nr. 27

Englmann, Hauptrechtstraße Nr. 27

40 Mk. und mehr tägl. Gehalt. Besondere Vorteile. Prospekt Nr. 178 gratis. P. Wagenrecht Verlag. Leipzig. 1920

Neu- u. Möbel Verkauf von Alt- u. Möbel Beschäftigung ohne Kapitalanfang erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3. Dreherstr. 3

Baden-Baden. Arbeiter-Gesangverein B.-Baden. Donnerstag, 15. September, abends 8 Uhr, im „Hotel Badreut“ Probe. Solitärliges Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand. 5970

Strickarbeit wird angenommen Luisenstr. 91, Stb. III.

Strickarbeit wird angenommen Luisenstr. 91, Stb. III.

Amtliche Bilgut-Bestätterei Werner & Gärtner 5869 Telefon-Ruf für An- und Abfuhr der Bilgüter: 2980.

Schlafzimmer eignen, und eine Kälteeinrichtung werden für 1925 Markt abgegeben. Möbels Haus Kahn, Waldstraße 22.

Anfertigung von Herren- und Damen-Kleidern nach Maß. Umarbeitungen Reparaturen etc. Er. Weber, Baden-Baden, Friedholstraße 10

„Kühler Krug“ Jeden Donnerstag Freikonzert mit Schlachtplatte.

1 Schachtmeister 1 Zimmermann 10 Maurer 40-50 Erdarbeiter finden an der Baustelle Elektr. Wer Wolfach und 10 Maurer an der Baustelle Waggontabrik Nastatt sofort Beschäftigung bei

Musikschule A. Hofmann, Ruppurrerstrasse 46, 5867 Unterricht für Violine u. Klavier.

Diplome, Siehenkränze Festabzeichen. Lose, Tanzabzeichen, Eintrittskarten etc. Bernhard Müller, Papierhandlung Telephone 3865 Karlsruhe Kaiserstr. 235

Die Qualität ist unerreicht dem Rotfroschkönig niemand gleicht Erdal putzt die Schuhe, pflegt das Leder Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Badische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. Karlsruhe I. B. Lautenbergstr. 3 Tel. 283. Telegr.-Adr.: Landwirtbank. Postcheckkonto 123. Eigenes Vermögen: 2,9 Millionen Mark. Haftsumme: 9,5 Millionen Mark.

1-2 Zimmerleute sofort gesucht. (983) Schützenstr. 53, 4. Et.

Rich. Kittel Uhrmacher-Meister Am Stadtgarten, Hauptbahnhof Telephone 2540. Moderne Zimmer-Uhren. Billigste Bezugsquelle. Größte Auswahl. Reparatur - Werkstätte.

DRUCKSACHEN ALLER ART für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in Schwarz- und Buntdruck Buchdruckerei „Volksfreund“ Karlsruhe Geck & Cie, Luisenstr. 24

Annahme von Spareinlagen 4 bis 4 1/2 % je nach Kündigungsfrist. Besorgung aller Bankgeschäfte. Filiale in: 2019\* Donauschingen, Meckesheim, Villingen und Schwetzingen.

Annahme von Spareinlagen 4 bis 4 1/2 % je nach Kündigungsfrist. Besorgung aller Bankgeschäfte. Filiale in: 2019\* Donauschingen, Meckesheim, Villingen und Schwetzingen.

Rich. Kittel Uhrmacher-Meister Am Stadtgarten, Hauptbahnhof Telephone 2540. Moderne Zimmer-Uhren. Billigste Bezugsquelle. Größte Auswahl. Reparatur - Werkstätte.

DRUCKSACHEN ALLER ART für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in Schwarz- und Buntdruck Buchdruckerei „Volksfreund“ Karlsruhe Geck & Cie, Luisenstr. 24

Annahme von Spareinlagen 4 bis 4 1/2 % je nach Kündigungsfrist. Besorgung aller Bankgeschäfte. Filiale in: 2019\* Donauschingen, Meckesheim, Villingen und Schwetzingen.

Annahme von Spareinlagen 4 bis 4 1/2 % je nach Kündigungsfrist. Besorgung aller Bankgeschäfte. Filiale in: 2019\* Donauschingen, Meckesheim, Villingen und Schwetzingen.

# BILLIGE KURZWAREN zur HERBST-SCHNEIDEREI

Solange Vorrat!

Mittwoch bis Samstag

Mengenabgabe vorbehalten!

**Futter-Stoffe**  
**Serge**, zweifarbig . . . Meter **27.50**  
**Serge**, ca. 140 cm, farbig und schwarz . . . . . Meter **44.50**  
**Damassé**, B'wolle, versch. Farben, ca. 140 cm breit **45.50**  
**Serge**, schwarz, für Herren-Jackets . . . . . **38.50**  
**Serge**, schwarz, für Herren-Jackets, ca. 140 cm breit **45.50**  
**Satin**, einfarbig, in allen Farb. **19.50**  
**Serge**, halbscheiden, Ia Qual., ca. 120 cm, grosses Farbensortiment . . . . . **74.50**  
**Damassé**, Halb- und Reinsiden, für Mantelfutter in verschiedenen Preislagen.

**Kleider-Stoffe**  
**Seide**  
 treffen aus unseren günstigen Herbst-abschlüssen fortgesetzt in grossen Sendungen ein.

**Gummiband** 60 cm Abschnitt von . . . . . **75.50** an  
**Niederband** . . . . . Meter **50.50**  
**Damenrumpfhalter**  
 Rüschengummi . . . . . Paar **2.75**

Im Lichthof:  
 Ein Posten besonders billige **Besatzknöpfe** für Mäntel und Kostüme, Dtz. 6.—, 4.20, 3.60, 3.—, 2.40, **1.20**

**Baumwollbänder** weiss, in verschied. Längen und Breiten . . . . . jedes Stück **95.50**  
**Schuhnestel**  
 Macco und Eisongarn, Ia Qualität  
 80 cm . . . . . **60.50**  
 100 cm . . . . . **70.50**  
 120 cm . . . . . **90.50**  
**Halbschuhnestel**  
 schwarz . . . . . Paar **95.50**

**Knöpfe in Steinnuß, Galalith, Perlmutter und Celluloid** in vielseitiger Auswahl.

**Zwirnspitzen** m 2.50, 1.25, **75.50**  
**Zwirneinsätze**  
 Mtr. 3.25, 2.50, **1.25**

**Wäschebördchen**  
 Ia Qualität . . . . . Mtr. **50, 40.50**

**Damenkragen**  
 Grosse Auswahl von **4.95** an

**Nähfaden** schwarz u. weiss, 200 m-Rolle . **1.75**  
**Nähseide** schwarz u. div. Farben, 80 m-Röllchen . **75.50**

**Perlmutterknöpfe**  
 besonders preiswert, Karte 2 Dutzend . **1.95, 1.65, 1.50**

**Perlagatköpfe**  
 Karte à 3 Dutzend . **1.50, 1.25, 1.00**

**Stoßborde** Halbseide Mtr. **95.50, 85.50**

**Druckknöpfe** gut Qual. Dutzend . . . . . **45.50**  
**Sicherheitsnadeln**  
 Mäppchen à 1 Dutzend . **50.50**  
**Armbüchler** Trikot Paar **75.50**

**Wachstuch-Centimetermaße**  
 Sehr billig . Stück **1.50 95.50**

**Ia Reinsnägel**  
 undurchdrückbar Schachtel 3 Dutzend **40.50**

**Baumwolle** schwarz, gute Qualität, Lage à 50 gr. **6.50**

**Schuhwaren**  
**Herrenstiefel**  
 Rindbox oder R'chevreaux mit Lackkappen . . . . **138.50**  
**Damenschür- und Spangenschuhe**  
 hübsche Formen **125.—, 95.—**

Im Lichthof ausgelegt:  
 Grosse Posten  
**Kamelhaarschuhe und Stiefel**  
 in vielen Qualitäten!

Die neuen  
**Ullstein-Schnitte**  
 sind am vergrösserten Schnittmusterstand erhältlich

Moderne Gürtel u. Schleier

## KNOPF

Großes Lager in Spitzen u. Besatzneuheiten

**Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte**  
 Am Donnerstag, den 15. September, abends 7 Uhr, findet in der „Alten Brauerei“ Bad, Kaiserstraße 13-15, beim Durlacher Tor, eine öffentliche **Berammlung**

Tagesordnung:  
 1. Bericht vom roten Gewerkschafts-Kongress in Moskau.  
 2. Die Zustände in Rußland.  
 Referent: Zise aus Berlin.

Liste war auf dem Kongress und hat Ausfluß findert.

Wir laden alle Arbeiter sowie Angestellte zu dieser wichtigen Berammlung freundlich ein. Besonders die Gewerkschaftsbeamten und deren Sekretäre. Gilt es doch, sich gegenseitig offen auszusprechen. Die Betriebsräte u. Gewerkschafts-Fraktion der Kommunistischen Partei Karlsruhe.

**Anfeuerholz, Schwarfenholz**  
 und alle übrigen **Brennholz** liefert gesägt und gespalten jedes Quantum zu billigsten Tagespreisen

**Winschermann** G. m. b. H.  
 Kohlen- und Holzhandlung Kaiserstraße 146.

Meinen verehrten Kunden und denen die es werden wollen zur gell. Mitteilung, dass ich jetzt wieder **gegen bequeme Teilzahlung Aussteuer**

**Damen- und Herren, Ober- und Unterwäsche sowie Tisch-, Bett- und Hauswäsche** jeder Art liefere.

Wie das gegenseitige Vertrauen meiner alten Kundschaft noch in Erinnerung sein wird, werde ich durch kulante, reelle Bedienung stets bestrebt sein, mir das volle Vertrauen neuer Kunden zu erwerben, was mir umso leichter ist, da ich **direkt ab Lager** an Privatleute absetze.

Verlangen Sie heute noch gegen Rückporto meine reichhaltige Preisliste und Bedingungen. Auch neue Vertreter werden, soweit solche noch nicht vorhanden, angestellt.

**Elsbeth Saß, Wäsche-Vertrieb, Halle a. Saale**  
 Ladenbergstraße 60. 5085

**Palast-Theater**  
 Herren-Strasse.

**Ab heute!**  
 Zwei hervorragende Werke der modernen Lichtspielkunst:  
**Um fremde Schuld.**  
 Drama in fünf Akten von Alfred Mayer-Eckhard.  
 Hauptdarsteller:  
**Selma von Mayburg**  
**Olga Engel.**

**Die Perle des Orients.**  
 Ein Spiel von Liebe in fünf Akten von Max Monato und Karlheinz Martin.  
 In den Hauptrollen:  
**Carola Toelle**  
**Viggo Larsen.**

Dieser Film ist infolge seiner kolossalen Ausstattungsszenen sowie seiner äusserst spannenden Handlung ein Meisterwerk allerersten Ranges.

Beginn der letzten Abendvorstellung: **8 Uhr 45.**

**Residenz-**  
 Waldstr. 30 Lichtspiele Tel. 5111  
 Nur bis einschl. Freitag, den 16. September.  
**EVA MAY**  
 Die junge Mama.  
 Fünf lustige Akte von Erwin Barrn.  
 Ein Werk von besonderer Klasse . . . . .

Beginn: **4.00 7. 9.45**

**Fasching**  
 Schauspiel in 5 Akten nach dem bei Ullstein & Co., Berlin, erschienenen Roman von Paul Oskar Höcker mit  
**LYA MARA**  
 Beginn: **5.30 8.15**

Die weltberühmten **Passionsspiele**  
 auf der größten Freizeitanlage der Welt, 200 Meter breit, 100 Meter tief. Unter Leitung u. Mitwirkung der berühmten bairischen Christus- und Judasdarsteller, Gebr. Adol. u. Georg F. H. u. a., unter Zugrundelegung des alten Oberammergauer Urtextes.

Spieltage vom 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. Anfang 1 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr. 1500 Mitwirkende. Chöre, Orchester, Orgel. 9000 Plätze.

**Freiburg i. Br.**  
 Prof. kostenlos durch B. Gotthart, Freiburg i. B., Kaiserstr. 132, Fernruf 879. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.

**Kragen**  
**-Wäscherei Schorpp**  
 liefert schnellstens  
 Annahmestellen:  
 Karlsruhe: Bernhardstraße 8  
 Kaiserstr. 34 u. 243  
 Gerwigstraße 46  
 Amalienstraße 15  
 Waldstraße 64  
 Wilhelmstraße 32  
 Augustastraße 13  
 Schillerstraße 13  
 Kaiserallee 37  
 Gabelsbergerstr. 1  
 Rheinstraße 18.  
 Durlach: Hauptstraße 15.

**Molkereibutter, Süßmilch sowie Buttermilch**  
 stets billigt zu haben bei  
**Milchzentrale**  
 Lauterbergstraße 3.  
**Blütenweißes Weizenmehl**  
**65% Ausmahlung**  
 p. Pfd. M. 4.—.  
 Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

**Baubund-Möbel**

Verkauf gegen **Barzahlung**

in toller Ausführung den veränderten Zeitverhältnissen in Bezug auf Preis und Formgebung angepasst

Verkauf gegen **Teilzahlung**

bei der gemeinnützigen Kausratsgesellschaft  
**Badischer Baubund G. m. b. H.**  
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.  
 Eckhaus Nordostplatz, Fernsprecher 5157.  
 Täglich geöffnet: vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr.

**An die Abonnenten und Leser des „Volksfreund“!**  
 Bei Einkäufen erlauben wir unsere Abonnenten und Leser, die Geschäfte in erster Linie zu berücksichtigen, die im „Volksfreund“ inserieren.